



Wortprotokoll

über die 33. Sitzung der

Vollversammlung des Stadtrates der Landeshauptstadt München

vom 01. März 2023

(öffentlich)

Oberbürgermeister

Reiter

2. Bürgermeisterin

Habenschaden

3. Bürgermeisterin

Dietl

bfm. Stadtratsmitglieder

siehe Anwesenheitsliste

ea. Stadtratsmitglieder

siehe Anwesenheitsliste

ferner

Mitarbeiter*innen der Verwaltung

Anwesenheitsliste der Vollversammlung vom 01. März 2023

Oberbürgermeister	Reiter
2. Bürgermeisterin	Habenschaden
3. Bürgermeisterin	Dietl

Ehrenamtliche Stadtratsmitglieder:

Die Grünen:

StRin Berger, StR Bickelbacher, StR Brem, StRin Fuchs,
StRin Dr. Gerstenkorn, StRin Gökmenoğlu,
StRin Hanusch, StRin Langmeier, StRin Lüttig,
StRin Lux, StRin Nitsche, StRin Post,
StR Dr. Roth, StR Schönemann, StR Schreyer, StR Smolka,
StRin Stöhr, StR Süß, StR Weisenburger;

CSU:

StR Agerer, StR Babor, StRin Bär, StRin Burkhardt, StR Dzeba,
StR Ewald, StRin Gaßmann, StRin Grimm,
StRin Kainz, StR Kaum, StR Luther, StRin Dr. Menges,
StRin Mirlach, StR Pretzl, StR Reissl, StR Schall, StR Schmid,
StR Stadler, StR Prof. Dr. Theiss;

SPD:

StRin Abele, StRin Burger, StR Gradl, StR Hefter, StRin Hübner,
StR Köning, StRin Likus, StR Mentrup, StR Müller, StR Naz,
StRin Odell, StR Rupp, StRin Schönfeld-Knor, StR Schuster,
StR Vorländer, StRin Wenngatz;

AfD:

StR Stanke, StR Walbrunn, StRin Wassill;

FDP:

StR Prof. Dr. Hoffmann, StRin Neff, StR Roth;

DIE LINKE.:

StR Jagel, StR Lechner (parteilos); StRin Wolf;

ÖDP:

StRin Haider, StRin Holtmann, StR Ruff;

FREIE WÄHLER:

StR Mehling, StR Schabl;

BAYERNPARTEI:

StR Progl;

München-Liste:

StR Höpner;

Die PARTEI:

StRin Burneleit;

Rosa Liste:

StR Niederbühl;

Volt:

StR Sproll;

Berufsmäßige Stadtratsmitglieder:

Bfm. StR Baumgärtner

Bfm. StR Biebl

Bfm. StRin Dr. Dornheim

Bfm. StR Dunkel

Bfm. StRin Dr.-Ing. Ehbauer

Bfm. StRin Frank

Stadtkämmerer Frey

Stadtschulrat Kraus

Bfm. StRin Kugler

Stadtbaurätin Prof. Dr. (Univ. Florenz) Merk

Bfm. StR Mickisch

Bfm. StRin Dr. Sammüller-Gradl

Bfm. StRin Zurek

Inhaltsverzeichnis

Rahmenplanung Frankfurter Ring – Beschlussfassung	8
Änderung des Flächennutzungsplanes mit integrierter Landschaftsplanung	8
StR Ruff:	8
StR Müller:	8
StBRin Prof. Dr. (Univ. Florenz) Merk:	8
Bestätigung von Ausschussbeschlüssen	9
Gleichstellungspolitik stärken 1: freiwillige Quote bei städtischen Unternehmen	9
StR Pretzl:	9
Humanitäre Hilfe für die vom Erdbeben betroffenen Menschen in der Türkei und Syrien	10
OB Reiter:	10
Fristverlängerungen für offene Anträge	10
StR Pretzl:	10
Weitere Projekte für Azubi-Wohnen	11
OB Reiter:	11
Abfallwirtschaftsbetrieb München (AWM); Neue Wege in der Abfallwirtschaft	12
StRin Wassill:	12
OB Reiter:	12
Satzung zur Änderung der Gebührenordnung für die Feldgeschworenen	13
StRin Wassill:	13
Preise für Strom an SWM-Ladesäulen und Neukundenpreis	13
OB Reiter:	13
Bfm. StR Baumgärtner:	14
OB Reiter:	14
StR Prof. Dr. Hoffmann:	14
OB Reiter:	14
OB Reiter:	15
Roger Waters Konzert - Gesellschafterweisung an die Olympiapark GmbH	15
OB Reiter:	15
StR Pretzl:	15
OB Reiter:	16
OB Reiter:	16
Bürgerbegehren „Grünflächen erhalten“	17
StR Müller:	17
StRin Fuchs:	18
StR Pretzl:	21
StR Prof. Dr. Hoffmann:	22
StR Ruff:	23
StRin Wassill:	25
OB Reiter:	26
StRin Fuchs:	28
OB Reiter:	30
StBRin Prof. Dr. (Univ. Florenz) Merk:	31
StR Sproll:	32
OB Reiter:	33
OB Reiter:	34

Mikroklima – Ökologisches Gutachten Hachinger Tal	34
StRin Wolf:.....	34
StR Smolka:.....	36
StR Prof. Dr. Hoffmann:	37
StR Mehling:	37
StRin Wassill:.....	39
StRin Wolf:.....	39
StRin Holtmann:.....	40
Bfm. StRin Prof. Dr. (Univ. Florenz) Merk:	40
Rahmenplanung Frankfurter Ring	41
StRin Burger:	41
StR Bickelbacher:	42
StR Reissl:.....	43
StR Prof. Dr. Hoffmann:	46
StRin Wolf:.....	46
StRin Hanusch:.....	47
StR Reissl:.....	48
Berufung von Herrn Stadtrat Christian Köning in die Aufsichtsratsgremien	49
StR Reissl:	49
OB Reiter:	50
StRin Hübner:	50
StR Prof. Dr. Hoffmann:	51
Änderung der Dult- und Christkindlmarkt-Gebührensatzung	51
StR Pretzl:.....	51
StRin Berger:	52
StR Rupp:	53
MINGA – Münchens automatisierter Nahverkehr mit Ridepooling, Solobus und Bus-Platoons	54
StRin Lux:	54
StRin Haider:	55
StR Gradl:	56
StR Bickelbacher:	57
StRin Wassill:.....	58
StR Roth:	59
Ziele für den PV-Ausbau in München und um München	60
StRin Fuchs:	60
StR Jagel:	61
StRin Burger:	62
StR Ruff:	62
StRin Wassill:.....	63
StR Pretzl:.....	64
StR Ruff:	65
StR Pretzl:.....	65
Einführung einer Übernachtungssteuer bei der Landeshauptstadt München	66
StR Brem:	66
StR Köning:	67
StR Prof. Dr. Hoffmann:	69
StRin Haider:	70
StR Prof. Dr. Theiss:.....	71

StRin Wolf:.....	71
StR Dr. Roth:.....	72
StR Prof. Dr. Hoffmann:	73
OB Reiter:	74
StK Frey:.....	74
OB Reiter:	75
StR Brem:	75
Jahresabschluss der Münchner Stadtentwässerung für das Wirtschaftsjahr 2021.....	76
Am Glockenbach und Kreuzungsbereiche Geyer-/Baldestraße und Jahn-/Baumstraße.....	76
StR Reissl:.....	76
StR Roth:	77
StR Schuster:.....	78
StR Bickelbacher:	80
StR Prof. Dr. Hoffmann:	82
StRin Hübner:	82
StRin Lux:	83
StR Reissl:.....	84
StR Roth:	84
Bfm. StRin Dr.-Ing. Ehbauer:	85
BMin Dietl:	85
StR Prof. Dr. Theiss:	86

Öffentliche Sitzung

Beginn: 09:00 Uhr

Vorsitz: OB Reiter

Rahmenplanung Frankfurter Ring – Beschlussfassung

Änderung des Flächennutzungsplanes mit integrierter Landschaftsplanung

Aufstellung des Bebauungsplans mit Grünordnung Nr. 2166a

– Aufstellungs- und Eckdatenbeschluss –

Diverse BA- Anträge und Empfehlungen

Aktensammlung Seite 4715

StR Ruff:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Das Thema ist ein klassisches Thema für den Ausschuss. Da kein Zeitdruck besteht, würden wir diesen Tagesordnungspunkt gerne in den Ausschuss vertagen. Aufgrund des umfangreichen Änderungsantrags halten wir das für sinnvoll, auch weil wir heute früher fertig werden wollen.

StR Müller:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben den Tagesordnungspunkt im Ausschuss diskutiert und die Abstimmung in die Vollversammlung vertagt. Wir wollen heute darüber abstimmen, weil alles diskutiert und geklärt wurde.

StBRin Prof. Dr. (Univ. Florenz) Merk:

Wir bitten darum, heute abzustimmen, weil sich das Wettbewerbsverfahren sonst verzögert.

Der Antrag auf Vertagung wird gegen die Stimmen von ÖDP/München-Liste, FDP - BAYERNPARTEI, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **abgelehnt**.

Bestätigung von Ausschussbeschlüssen

Die Anträge der Referent*innen zu den Tagesordnungspunkten B 3, 4, 5, 8, 10, 13, 14 und 15 werden **einstimmig beschlossen**.

(Aktensammlung Seiten 4731, 4733, 4735, 4741, 4745, 4751, 4753 und 4755)

Gleichstellungspolitik stärken 1: freiwillige Quote bei städtischen Unternehmen

Diverse Anträge

Aktensammlung Seite 4727

StR Pretzl:

Wir stellen unseren Änderungsantrag aus dem Ausschuss erneut zur Abstimmung.

Der Änderungsantrag Nr. 3567 von CSU mit FREIE WÄHLER vom 15.02.2023 wird gegen die Stimmen der Antragsteller und FDP - BAYERNPARTEI **abgelehnt**.

Der Antrag des Referenten wird in den Ziffern 1 und 3 gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP - BAYERNPARTEI und AfD **beschlossen**.

Im Übrigen wird der Antrag des Referenten gegen die Stimmen der AfD **beschlossen**.

Humanitäre Hilfe für die vom Erdbeben betroffenen Menschen in der Türkei und Syrien

Aktensammlung Seite 4729

Beschluss:

Nach Antrag

OB Reiter:

Vielen Dank für die Zustimmung! - (Allgemeiner Beifall)

Fristverlängerungen für offene Anträge

Aktensammlung Seite 4737

Beschluss (gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER):

Nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StR Pretzl:

Erklärung wie im Ausschuss.

Weitere Projekte für Azubi-Wohnen
Freiham 1. Realisierungsabschnitt
2. Bauabschnitt Azubiwohnen kombiniert mit Jungem Wohnen
In-House-Vergabe an die GEWOFAG

Aktensammlung Seite 4743

OB Reiter:

StRin Burger ist wegen ihrer leitenden Funktion beim AzubiWerk persönlich betroffen. Deswegen beantrage ich, sie von der Beschlussfassung auszuschließen.

- StRin Burger verlässt für die Abstimmung den Sitzungssaal -

Der Ausschluss von StRin Burger wegen persönlicher Beteiligung wird **einstimmig beschlossen**.

Beschluss:

Nach Antrag

**Abfallwirtschaftsbetrieb München (AWM); Neue Wege in der Abfallwirtschaft
Reduzierung der Restmüllmenge im Sinne der Zero Waste Strategie**

Aktensammlung Seite 4747

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StRin Wassill:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr verehrte Damen und Herren! Guten Morgen! „*Abfallwirtschaftsbetrieb München; Neue Wege in der Abfallwirtschaft, Reduzierung der Restmüllmengen im Sinne der Zero Waste Strategie*“: Hinter diesem Titel versteckt sich eine Stadtratsreise, die insgesamt 49.600 € kostet. Der gesamte Kommunalausschuss, drei Bürgermeister, ein Personalrat, Mitarbeiter des Kommunalreferats und last but not least drei Experten des Abfallwirtschaftsmanagements fahren nach Hamburg. Genau 31 Personen informieren sich. Das heißt, wenn sie dahinfliegen, verbrauchen sie 6,6 Mio. t CO₂. Unserer Ansicht nach hätte es gereicht, wenn drei Abfallwirtschaftsexperten und ein offizieller Vertreter des Stadtrats mitgefahren wären. Alles andere ist eine Verschwendung von Steuergeldern. Daher lehnen wir den Antrag ab. Danke!

OB Reiter:

Von der Stadtspitze fahren weder die beiden Bürgermeisterinnen noch der Oberbürgermeister mit. Diesen aktuellen Sachstand habe ich gerade abgeklärt, damit das richtig im Protokoll steht. - (Zwischenruf) - Das könnt Ihr jetzt schade finden oder auch nicht.

Satzung zur Änderung der Gebührenordnung für die Feldgeschworenen der Landeshauptstadt München

Aktensammlung Seite 4749

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StRin Wassill:

Sehr geehrte Damen und Herren, Herr Oberbürgermeister! Natürlich haben wir inhaltlich keine Einwände. Die Feldgeschworenen sind wichtig. Alle Änderungen sind völlig in Ordnung, aber Sie haben in einem Rechtstext wieder Ihre Gendersternchen verteilt. - (Unruhe - „Uh“-Rufe) - Während die CSU das Gendern nur im Wirtshaus als spalterisch bezeichnet und Herr Hefter sich auch nur privat darüber lustig macht, zeigen wir von der Stadtratsgruppe der AfD unsere echte Ablehnung und damit die mehrheitliche Meinung der Bevölkerung. Danke!

**Preise für Strom an SWM-Ladesäulen und Neukundenpreis
- Erratische Preisfindung bei den Stadtwerken oder perfider Marketingtrick?
Dringlichkeitsantrag Nr. 3661 von FDP - BAYERNPARTEI**

Aktensammlung Seite 4757

OB Reiter:

Der Dringlichkeitsantrag von FDP - BAYERNPARTEI ist nach Auffassung der Rechtsabteilung objektiv nicht dringlich und sollte mit einem Brief beantwortet werden. Das war jedenfalls mein Wunsch. Ich frage den Referenten, ob das stattgefunden hat.

Bfm. StR Baumgärtner:

Wir können diesen Tagesordnungspunkt auch in den Ausschuss vertagen.

OB Reiter:

War das ein verkapptes Nein, dass der Brief nicht rausgegangen ist? - (Unruhe - Zwischenrufe) - (Bfm. StR Baumgärtner: Ein verkapptes Nein!) - Zur Dringlichkeit kann StR Prof. Dr. Hoffmann natürlich noch sprechen.

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir haben tatsächlich keinen Brief erhalten und hatten ursprünglich einen Antrag zur dringlichen Behandlung gestellt. Sie waren nicht geneigt, diesen auf die Tagesordnung zu setzen, was Sie uns sinnvollerweise erst nach dem Ältestenrat mitgeteilt haben. Dort hätte man das klären können. Deswegen sahen wir uns gezwungen, hier ... - (Zwischenruf OB Reiter) - Das ist etwas anderes als ein Dringlichkeitsantrag! Nun haben wir aus dem Antrag zur dringlichen Behandlung einen Dringlichkeitsantrag gemacht, weil wir uns nicht anders zu helfen wussten.

Die Dringlichkeit ist aus unserer Sicht gegeben, weil die Preise zum 1. April, also genau in einem Monat, in Kraft treten. Für weite Teile der Bevölkerung ist nicht klar, dass sie die Möglichkeit haben, in den neuen günstigeren Tarif zu wechseln, auch wenn sie Bestandskunden sind. Dieser sogenannte Neukundentarif gilt komischerweise auch für Bestandskunden. Und es ist auch nicht klar, warum sich die Tarife für Ladesäulen gegensätzlich zu den Tarifen für Haushaltsstrom entwickeln. Es wäre angemessen, die Gründe öffentlich darzulegen.

OB Reiter:

Das ist Ihr gutes Recht. Erstens handelt es sich um ein laufendes Geschäft der Verwaltung und der Stadtrat ist nicht zuständig. Zweitens: Wenn der Referent diesen Tagesordnungspunkt nächste Woche in den Wirtschaftsausschuss einbringen möchte, ... - (Zwischenruf: Der nächste Ausschusstermin ist am 14.03.) – Am 14.03.? Trotzdem ist er objektiv nicht dringlich. Wir können aber gerne über die Dringlichkeit abstimmen.

Beschluss (gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP - BAYERNPARTEI und ÖDP/München-Liste):

Dem Dringlichkeitsantrag Nr. 3661 von FDP - BAYERNPARTEI wird die Dringlichkeit **nicht zuerkannt.**

OB Reiter:

Wir werden den Antrag gegebenenfalls im nächsten Wirtschaftsausschuss behandeln.

Roger Waters Konzert - Gesellschafterweisung an die Olympiapark GmbH
Dringlichkeitsantrag Nr. 3673 von CSU mit FREIE WÄHLER
vom 28.02.2023

Aktensammlung Seite 4759

OB Reiter:

Für das Roger Waters Konzert gilt das Gleiche: Die Behandlung im Wirtschaftsausschuss ist noch rechtzeitig vor dem Event im Mai möglich. Im Übrigen würde ich so ein Thema gerne mit etwas mehr Fleisch und mehr Ruhe behandeln wollen. Bevor Sie eine Entscheidung treffen, sollten Ihnen die nicht unwesentlichen Folgen geschildert werden. Wir haben uns auch mit der Stadt Frankfurt in Verbindung gesetzt. Deswegen schlage ich vor, den Antrag im Ausschuss vorzubehandeln und im nächsten Plenum zu beschließen.

StR Pretzl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir bleiben dabei. Wir hätten das Thema heute gerne behandelt. Das Land Hessen und die Stadt Frankfurt haben sich unter ähnlichen Voraussetzungen dazu durchgerungen, ein klares politisches Signal gegen Antisemitismus zu setzen und nehmen auch die Konsequenzen eventueller Schadenersatzforderungen oder juristischer Niederlagen in Kauf. Es steht der Vollversammlung des Münchner Stadtrats sehr gut an, ein gleiches, kraftvolles Signal zu setzen. Deswegen bitten wir, die Dringlichkeit zu bejahen und diesen Antrag gemeinsam zu beschließen. Vielen herzlichen Dank! – (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER und FDP - BAYERNPARTEI)

OB Reiter:

Gegen Ihre Begründung habe ich keine Einwände und auch nicht, dass es kraftvoll wäre, wenn der Stadtrat in tuto beschließt. Allerdings kann das noch rechtzeitig vor dem Konzert im Ausschuss vorbesprochen und in der nächsten Vollversammlung bestätigt werden.

Beschluss (gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER und FDP - BAYERNPARTEI):

Dem Dringlichkeitsantrag Nr. 3673 von CSU mit FREIE WÄHLER wird die Dringlichkeit **nicht zuerkannt**.

OB Reiter:

Bis dahin versuchen wir, möglichst viele Fakten zu recherchieren und fragen die Stadt Frankfurt, wie sie die Rechtsfolgen sieht. Ich bin sehr gespannt. Die meisten von Ihnen kennen wahrscheinlich die unterschiedlichen Handhabungen in unterschiedlichen Städten und die unterschiedlichen Rechtsfolgen. Die Rechtsfolge könnte gegebenenfalls ein siebenstelliger Schadensersatzanspruch sein. Deshalb benötigen wir ohnehin einen Beschluss der Vollversammlung.

Bürgerbegehren „Grünflächen erhalten“**Durchführung des Bürgerentscheids**

Aktensammlung Seite 4711

StR Müller:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen Das Bürgerbegehren ist in den letzten vier Wochen nicht besser geworden. Es leistet aus unserer Sicht keinen sinnvollen Beitrag zur Stadtentwicklung, sondern es ist der Versuch, Wohnungs- und Gewerbebau zu verhindern. Unsere Stadt muss sich weiterentwickeln und braucht Wohnen und Gewerbe. Das Bürgerbegehren gewichtet real nur ein Thema etwas stärker, das ohnehin in jedem Bebauungsplanverfahren gewichtet wird, und will über einen juristischen Kniff ein Bebauungsplanverfahren behindern.

Es ist möglich, einen Bürgerentscheid durchzuführen. Wir haben alle rechtlichen Möglichkeiten geprüft, um eine inhaltliche Gegenfrage zu entwickeln. Juristisch war das leider nicht möglich. Die Gegenfrage hätte nicht nur das Thema Grünflächen, sondern die gesamte Bebauungsplanentwicklung enthalten müssen. Daher möchte die SPD-Fraktion den Bürgerentscheid zwar weiterhin durchführen, kann aber aus juristischen Gründen keine Gegenfrage stellen.

Ich möchte nicht gesondert auf die Umstände eingehen, warum das Ganze noch einmal aufgerufen wurde. Das ist nachlesbar und mehrfach diskutiert worden. Wir sollten das Thema heute abschließen. Ich möchte nur noch einmal von unserer Seite betonen: Stadtentwicklung ist ein dynamisches Thema, bei dem ernsthaft viele Komponenten geprüft werden müssen: Wie können Wohnungs- und Gewerbebauten sinnvoll und gut situiert entwickelt werden? Wie können Anliegen wie Verkehr oder Freiraumentwicklung, die im Bereich der Bebauungsplanung zu prüfen sind, berücksichtigt werden?

Wir werden im nächsten Planungsausschuss wieder mehrere Beschlussvorlagen behandeln. Bei jedem größeren Planungsvorhaben entstehen in München grundsätzlich größere Grünflächen als bisher. Diese gelten dann als dauerhaft geschützte Allgemeine Grünflächen. Es ist nicht sinnvoll, bestehende winzige Allgemeine Grünflächen in den Bebauungsplangebieten zur „Conditio sine qua non“ zu erheben. Deswegen lehnen wir nach wie vor die Inhalte des Bürgerbegehrens ab und können aufgrund der juristischen Implikationen leider keine Gegenfrage stellen. - (Beifall von SPD/Volt)

StRin Fuchs:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir sind uns mit den Initiator*innen des Bürgerbegehrens, – herzlich Willkommen und hello again – mit den 60 000 Unterzeichnenden und mit einigen Fraktionen einig. Wir wollen die Münchner Grünflächen schützen! - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste) - Das ist aber für uns auch schon das absolute Minimum in einer dicht besiedelten Stadt, die zudem gegen die Klimaerhitzung kämpft. Das betrifft gerade die sozial und finanziell benachteiligten Menschen, die kein schönes Reihenhaus mit einem Garten am Stadtrandgebiet oder eine große Wohnung mit einem ausladenden Balkon haben. Das betrifft die Menschen, die auf die öffentliche Grünfläche oder den fußläufig zu erreichenden Park vor dem Haus angewiesen sind. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste) - Für jene Menschen haben wir nicht nur die Verantwortung zu erhalten was schon da ist, sondern auch die Verantwortung weitere Grünflächen hinzuzugewinnen.

Mit unserem Änderungsantrag wollen wir den Münchnerinnen und Münchnern eine bessere und vor allem weitergehende Fragestellung zur Abstimmung vorlegen und unsere Grünflächen massiv vermehren. Seit 2016, dem Start des Bürgerbegehrens ist es uns gelungen, im Flächennutzungsplan zusätzlich 25 ha neue Grünflächen auszuweisen. Das muss deutlich mehr werden und geschieht zu einem gewissen Teil natürlich durch Umwidmung. Das kann offen und transparent gesagt werden. Wir sehen Potential nach oben, deutlich mehr Flächen zu entsiegeln. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste) - Übrigens ist das nicht nur für die Anwohnenden gut, sondern auch für das Schwammstadtprinzip, das wir alle in künftigen Planungen umsetzen wollen.

Im letzten Plenum habe ich die etwas starre Bemessungsgrundlage bei der Frage des Bürgerbegehrens kritisiert. Für uns hat sich im Wesentlichen nichts geändert. Deswegen wäre es für uns wichtig, bei einer Gegenfrage die Gesamtflächenbilanz als Maßstab zu nehmen. Mit einer weiteren Frage hat sich das Bürgerbegehren überhaupt nicht auseinandergesetzt: Wie sollen unsere Grünflächen aussehen? Eine schnöde Rasenfläche allein, die im Sommer im schlechtesten Fall vergilbt daliegt, nützt uns sehr wenig. Wir brauchen mehr Bäume zur Verschattung und Blühwiesen, mehr Stauden und Sträucher, um die Artenvielfalt zu erhöhen. Nur so bekommen wir ökologische Grünflächen, die unseren Biotopverbund stärken. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste) - Dann müssen wir noch die Auswahl unserer Pflanzen und die Pflege der Flächen hinsichtlich der Klimaresilienz umstellen. Das wäre unser Angebot an die Münchnerinnen und Münchner. Zum einen ist das sehr differenziert und attraktiv. Zum anderen verbindet es sehr gut den bloßen Erhalt mit dem Gewinn neuer Grünflächen.

Ich möchte abseits unseres Änderungsantrags noch ein wenig grundsätzlicher werden: Worum geht es uns und den Initiator*innen in den Diskussionen, die wir seit Mitte Januar in vielen Runden hinter den Kulissen und jetzt das zweite Mal im Plenum führen? Es geht um nichts weniger als um die große Frage, wie wir unsere Stadt lebenswert erhalten. Wie ermöglichen wir den Menschen eine fußläufig erreichbare Grünfläche? Das Stadtgrün verbessert die Lebensgrundlage von Familien, die teilweise zu viert in einer 70 m² großen Wohnung ohne Balkon leben, oder von Seniorinnen und Senioren, die an Hitzetagen gerne verschattete Parks aufsuchen möchten. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste) - Die soziale Stadt München lebt von der Großzügigkeit ihrer Grünflächen, der Englische Garten hilft den Kids in Trudering nicht. Sie brauchen einen Bolzplatz bei sich um die Ecke. Dafür braucht es eine Unnützwiese und andere Grünflächen in den Vierteln. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

Ich erspare Ihnen einen Vortrag über die integrative Funktion von Grünflächen, Parks, Spielanlagen und Bäumen. Öffentliche Gärten sind Begegnungsstätten für Menschen. Wer jetzt zwei elementare Bedürfnisse der Menschen – das Recht auf Wohnraum und den gesundheitlich und sozial notwendigen Zugang zur Natur – gegeneinander ausspielt, greift nicht nur zu kurz, sondern verkürzt die zugegebenermaßen komplexe Sowohl-als-auch-Frage zu einer simplen Entweder-oder-Frage. Das ist populistisches Agieren! - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

Die SPD/Volt hat sich im letzten Plenum für gute Planungen ausgesprochen und weigert sich, diese Herausforderungen lösungsorientiert anzugehen, und behauptet erst einmal, dass alle, die sich für den Grünerhalt einsetzen, gegen die Wohnungsbauzielzahlen wären. Das würde im Umkehrschluss bedeuten, sämtliche Wohnungen, von denen Ihr sprecht, sollen auf Grünflächen entstehen. Das ist aber nicht der Fall! Wenn der Wunsch und das Begehren der Bürgerinnen und Bürger öffentlich als sinnfrei und als bloße ÖDP-Polemik bezeichnet wird, wird das weder den Ambivalenzen noch den Abwägungsspielräumen in jedem einzelnen Planungsverfahren gerecht. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

Wir sehen sehr wohl noch Luft nach oben. Das betrifft alle Möglichkeiten, den Grünerhalt maximal auszuschöpfen. Das beginnt beispielsweise mit einer sehr flächensparenden, effizienten Baustelleneinrichtung und hört irgendwann beim Verzicht auf, Tiefgaragen zu unterbauen. Hier gibt es noch viel Potenzial.

Auf der anderen Seite müssen wir uns als Stadtregierung beim Wohnungsbau nicht verstecken. Wir ziehen an einem Strang und treiben den Sozialwohnungsbau gut und gezielt voran, ich möchte an die ambitionierte SoBoN-Novellierung erinnern.

GWG und GEWOFAG haben ihre Ziele für 2022 erreicht, wobei die Bedingungen in diesem Jahr nicht herausfordernder und schlechter hätten sein können.

Ich blicke weiter zurück. In den vergangenen zehn Jahren wurden in München ca. 76 000 Wohnungen gebaut. Das entspricht einem geschaffenen Wohnraum, der größer als die Stadt Ingolstadt und etwas kleiner als Regensburg ist. Mit diesen Zahlen muss man sich nicht verstecken. - (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste)

Es ist natürlich leichter und kostengünstiger, auf einer grünen Wiese zu bauen, aber die ist danach für immer weg. Wir setzen uns dafür ein, bauliche Lösungen zu forcieren, die manchmal weniger bequem sind, aber den Grünerhalt stärken. Dafür legen wir gerne noch eine Schippe drauf.

Ich konnte einigen Gesprächen mit Bürgerinnen und Bürgern sowie der Presse entnehmen, dass in der Debatte um das Bürgerbegehren der Eindruck entstanden ist, den Fraktionen gehe es nicht um den Umgang mit Grünflächen, sondern darum, wer am Ende politisch blamiert ist und wer als Gewinner dasteht. Da muss man sich fragen: Woher kommt dieser Eindruck?

Unsere Fraktion hat in unterschiedlichsten Konstellationen von Mitte Januar bis gestern Abend mit Vertretern des Bürgerbegehrens und mit fast allen anderen Fraktionen gesprochen. Außerdem haben wir uns mit dem Planungsreferat, dem Baureferat, dem Direktorium und dem RKU über eine mögliche Ausgestaltung der Umsetzung und über die damit verbundenen Rechtsfragen auseinandergesetzt.

Unsere Fachpolitiker*innen haben unterschiedlichste Blickwinkel beleuchtet, wie wir mögliche Nutzungskonflikte in Einklang bringen und Prozesse im Planungsverfahren anpassen könnten, um das Beste für die Grünflächen herauszuholen und große Verzögerungen zu vermeiden.

Wenn ein Partner diesen komplexen Abwägungsprozess früh beendet, wird diese Entscheidung zu einer Frage von Schwarz oder Weiß bzw. einem plumpen Entweder-oder. Die Haltung „Sollen die Bürger*innen uns doch nach dem Erreichen des Quorums per Entscheid zum Grünerhalt zwingen“

legt die Vermutung nahe, dass ein potenzieller Schaden beim politischen Mitbewerber vielleicht ein größeres Entscheidungskriterium war als die Sachfrage des Grünflächenerhalts. - (Zwischenrufe)

Wer auf Twitter das Ringen anderer Fraktionen um eine Einigung als gestreckten Mittelfinger an die Bürgerinnen und Bürger bezeichnet, der erweckt den vorher erwähnten Eindruck und forciert damit die Politikverdrossenheit bei engagierten Bürgerinnen und Bürgern. Sorry, SPD/Volt, das könnt Ihr besser! - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

StR Pretzl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Der Oberbürgermeister hat gesagt, dass die Zeit zwischen 2014 und 2020 gar nicht so schlecht war. Das zeigen auch die damals erreichten Zahlen im Wohnungsbau. Ich bedanke mich für diese Anerkennung. - (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Wir haben uns in der letzten Vollversammlung sehr intensiv mit dem Bürgerbegehren auseinandergesetzt. Den Wunsch der Menschen nach mehr Grün in dieser engen Stadt, der durch dieses Bürgerbegehren zum Ausdruck kommt, nimmt die CSU mit FREIE WÄHLER sehr ernst. Da nützt es auch nichts, Zahlen gegeneinander aufzuwiegen, wie eng es wirklich ist. Gerade an schönen Sommertagen, an denen viele Menschen Grünflächen aufsuchen, wird es eng. - (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Die Fragestellung eines Bürgerbegehrens kann logischerweise nie so differenziert sein wie eine ausführliche Stadtratsdebatte mit Unterstützung der Verwaltung. Aber wir stehen hinter der Forderung des Bürgerbegehrens, die lautet: Liebe Politiker im Münchner Rathaus tut alles, um die Grünflächen unserer Stadt zu erhalten. Zur Wahrheit gehört auch, dass Ausnahmen für die schon bearbeiteten Altfälle gemacht werden müssen. Die Stadt darf nicht im laufenden Bauleitplanverfahren zu Schadenersatz verpflichtet werden. Wir wollen auch nicht, dass bereits weit fortgeschrittene Wohnungsbauvorhaben, bei denen Wettbewerbe stattgefunden haben, beeinträchtigt werden. Aus diesem Grund haben wir in der letzten Vollversammlung gemeinsam mit Die Grünen - Rosa Liste einen entsprechenden Änderungsantrag eingebracht.

Die Regierung von Oberbayern hat deutlich gemacht, dass Ausnahmen rechtlich nicht möglich seien, aber der Stadtrat könne in jedem Einzelfall Abwägungen treffen. Wir haben bereits in den Medien angekündigt, dass wir bei den Altfällen genau abwägen werden und künftig noch mehr auf den Erhalt der Grünflächen achten werden.

Ich möchte einen Punkt aufgreifen, der mir sehr wichtig ist. Wir waren in der Vergangenheit nicht ehrlich miteinander. Das ist sowohl von der SPD/Volt-Fraktion als auch von Die Grünen - Rosa Liste angesprochen worden. Es bringt wenig, wenn in Giesing eine Grünfläche verschwindet und am Stadtrand in Freiham eine neue geschaffen wird. Das nutzt den Giesingern nichts. Deswegen werden wir künftig mehr darauf achten, selbst kleinteilige Grünflächen zu erhalten oder, falls sie wegfallen, vor Ort Ersatz zu schaffen.

Wir glauben nicht, dass eine Gegenfrage sinnvoll wäre. Was machen wir, wenn beide Fragen eine Mehrheit bekommen? Dann gäbe es eine Stichfrage, die in diesem Fall sehr unpräzise wäre. Einerseits heißt es, wir wollen mehr Grünflächen schaffen, andererseits, wir wollen die Grünflächen erhalten.

Wenn ich es richtig in Erinnerung habe, lautete die Stichfrage bei dem Tunnel-Begehren: „Wollen Sie lieber die Tunnel oder mehr Kindergärten bauen?“. Es ist klar, dass ein Tunnel etwas anderes als ein Kindergarten ist.

Wir wollen, dass der Stadtrat das Grünflächenbegehren übernimmt. Wir werden unserer Planungen darauf ausrichten, weil wir nicht glauben, dass der Wohnungsbau dadurch nachhaltig beeinträchtigt wird. Bei den bestehenden Bauleitverfahren werden wir von unserem Abwägungsspielraum Gebrauch machen. Vielen herzlichen Dank! - (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Merken Sie es auch? Der Landtagswahlkampf dräut... - (Heiterkeit) - ... sowohl bei den Grünen als auch bei der CSU. Alles, was Ihr gesagt habt, ist an Populismus und Wahlkampfgetöse nicht zu überbieten. „Wir wollen die Grünflächen erhalten und sogar mehr davon“ ist eine inkonsistente und auf Augenwischerei ausgelegte Argumentation, die kaum zu glauben ist.

Liebe Mona, Du hast in einem Nebensatz gesagt, ehrlich sei das nicht, denn mehr Grünflächen bekämen wir hauptsächlich durch Umwidmung landwirtschaftlicher Flächen. So ließe sich dann eine großartige Bilanz vorlegen. Außerdem hast Du von Entsiegelung gesprochen, aber kein einziges Beispiel genannt, wo das möglich sein soll. Es ist wahnsinnig schwer, bestehende städtische Infrastruktur zu entsiegeln. Landwirtschaftliche Flächen sind bereits Grünflächen, also bedeutet ihre

Umwidmung keinen Gewinn an Grünflächen. Tut mir leid, das bringt nichts! - (Beifall von FDP - BAYERNPARTEI)

Bei der CSU mit FREIE WÄHLER ist es wie in der letzten Vollversammlung: Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass! Ihr wollt den Erhalt der Grünflächen, weil das bei Euren Wählerinnen und Wählern vor allem am Stadtrand gut ankommt, wo Ihr die einzige Chance habt, noch einen Stimmkreis in der Landtagswahl zu gewinnen. Alle anderen sind chancenlos, weil sie auch nicht über die Liste in den Landtag kommen. Ihr wollt die Stadtrandbewohner ins Boot holen. Lieber Manuel, Du sagst, Ihr wolltet bei bereits laufenden Verfahren und Wettbewerben nicht schadenersatzpflichtig werden. Aber genau darin bestand die Kritik der Regierung von Oberbayern, als sie feststellte, das Bürgerbegehren könne nur ganz oder gar nicht übernommen werden. Das bezieht sich auch auf die laufenden Planungen.

Heute hat mich nur die Argumentation der SPD/Volt-Fraktion überzeugt. Sie sagt ehrlich und offen, was wir brauchen. - (Beifall von SPD/Volt) - Wir brauchen nach wie vor Wohnungsbau und soziale Infrastruktur. Dass sich das manchmal beißt, sehen wir ganz konkret an dem Wettbewerb für ein Seniorenheim in Perlach. Hier geht es um einen dringenden Bedarf an sozialer Infrastruktur. Und schon sind die ersten Stimmen zu hören: „Hoppla, auf dem Grundstück befindet sich eine Grünfläche, wir können dort leider kein Seniorenheim bauen.“ Das ist genau das Problem, das durch diesen Bürgerentscheid entsteht. - (Beifall FDP - BAYERNPARTEI) - In Zukunft werden wir ein Gegeneinander von Grünflächen und dringend benötigtem Wohnungsbau und Infrastruktur haben. Das können wir uns in dieser Stadt nicht erlauben. Deswegen werden wir der Beschlussvorlage zustimmen.

Sollte es genügend Unterschriften geben, muss selbstverständlich ein Bürgerentscheid durchgeführt werden. Das ist gelebte Demokratie. Für dieses Mittel hat die FDP lange gekämpft. Wir werden uns nicht dagegenstellen, aber dafür kämpfen, dass der Bürgerentscheid in dieser Form von den Bürgerinnen und Bürgern abgelehnt wird, weil er für unsere Stadt nicht zielführend ist. Vielen Dank! - (Beifall von FDP - BAYERNPARTEI)

StR Ruff:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen, lieber Jörg! Es stimmt nicht, dass das Seniorenheim wegen einer Grünfläche nicht gebaut werden darf, sondern es muss anders gebaut werden. - (Zwischenrufe) - Die Intention dieses Bürgerbegehrens ist es, in der Stadt anders zu bauen. Es kann nicht sein, dass ständig Flächen hergegeben werden, um weitere Büro- oder

Gewerbestandorte zu entwickeln. Wenn in der Gegend eine Grünanlage ist, und Sie sich schwer tun zu vermitteln, dann bauen Sie einen Kindergarten oder ein Seniorenwohnheim, um die Interessen gegeneinander auszuspielen. Das Ziel des Bürgerbegehrens ist es, die Stadt qualitativ hochwertiger zu entwickeln. Das wird auf alle Fälle erreicht.

Liebe Grüne, Ihr habt Jahrzehnte lang in dieser Stadt mitregiert, Ihr habt ein Bürgermeisterbüro und mehrere Referate, die Euch zuarbeiten. Ihr seid die größte Fraktion und kommt mit so einem Änderungsantrag. Ihr hattet fünf Wochen Zeit, Euch mit diesem Thema zu beschäftigen und fordert jetzt ein Ratsbegehren ohne Begründung. – (StRin Hanusch: Die Begründung steht in der Vorlage) - Der Begründungstext in der Vorlage richtet sich gegen das Bürgerbegehren. Ihr stellt ein zweites Bürgerbegehren ohne Begründung dagegen. Herrlich! Dilettantisch! Das ist nicht beschlussfähig. - (StR Weisenburger: Das ist ein Ratsbegehren.) - Ein Ratsbegehren heißt in der Gemeindeordnung Bürgerbegehren. Bitte beschäftigt Euch damit, oder lasst Euch von uns Nachhilfe geben! Wenn Euch direkte Demokratie so fern ist, machen wir gerne einen Workshop mit Euch.

Nun zu der Aussage, die Qualität der Grünflächen müsse gesteigert werden. Warum habt Ihr das nicht längst gemacht? Warum braucht Ihr dafür ein Ratsbegehren? Ich würde gerne von der Rechtsabteilung hören, ob die folgende schwammige Formulierung überhaupt juristisch zulässig ist: „Sind Sie dafür, dass die Gesamtgröße der Allgemeinen Grünflächen erhöht wird und im Hinblick auf Ihre Klimaresilienz, Artenvielfalt und Funktion für die Freizeit und Erholungsnutzung aufgewertet wird?“ Bei den einzelnen Flächen weiß man nicht, ob sich die Bürger für mehr Artenvielfalt oder für mehr Freizeitnutzung entschieden haben. Ein Ratsbegehren so unbestimmt zu formulieren, ist rechtlich nicht zulässig. Die Initiatoren des Bürgerbegehrens wussten das und haben ihre Fragestellung schlank gehalten, sonst wäre sie rechtlich nicht zulässig gewesen. Handwerklich ist dieses Ratsbegehren mies.

Ihr zielt auf eine Gesamtflächenbilanz ab. In der Gesamtbilanz nimmt die Zahl der Grünflächen seit Jahren zu, wie zwei Kollegen bereits ausgeführt haben. Dabei geht es um Umwidmungen von landwirtschaftlichen Flächen, von Bahn- oder Kasernenflächen und von kaum versiegelten Flächen.

Nehmen wir die Bayernkaserne: große Bäume, Sport- und Rasenflächen, ein paar Garagen und Baracken. Aktuell sieht man dort eine 20 Hektar große Kiesfläche, auf der allmählich Häuser emporwachsen. Am Ende wird dort ein Landschaftspark mit ein paar Fleckchen Grün entstehen. Laut Bilanz hat die Grünfläche zugenommen, aber in Wahrheit ist mehr versiegelt worden. Aufgrund der

Stadtplanung und der Bebauung von ehemaligen landwirtschaftlichen Flächen sowie von Bahn- oder Kasernenflächen hat die Grünausstattung pro Einwohner in den letzten zehn Jahren um über 10 % abgenommen. Das liegt daran, dass sich auf den von Euch neu entwickelten Flächen mit Grünanlagen, Kinderspielplätzen und ähnlicher Infrastruktur Tausende von neuen Bewohnerinnen und Bewohnern ansiedeln.

Von dieser Zunahme an Grünflächen haben die Bewohner der hoch verdichteten Innenstadt, in der das letzte Grün immer stärker genutzt wird, überhaupt nichts. Es geht um die Pro-Kopf-Bilanz und nicht um die Gesamtzahl. Was Ihr uns als Ratsbegehren vorlegt, findet bereits statt: Ihr entwickelt die Stadt weiter und schafft hier und da notwendige Grünanlagen. Vor nicht allzu langer Zeit habt Ihr die Richtgröße für die Pro-Kopf-Ausstattung mit Grünanlagen verringert. Pro Kopf wird weniger privates und öffentliches Grün geschaffen. Diese Vorgehensweise legt Ihr uns als Ratsbegehren vor.

Das ist eine taktische Nulllösung, eine Nebelkerze, die Ihr dem Bürgerbegehren entgegensetzt, in der Hoffnung, den Bürgerentscheid abwenden zu können und die Bürger zu verwirren, damit sie sich für Eure Stadtplanung einsetzen.

60 000 Leute haben unterschrieben, weil sie eine andere Stadtplanung wollen, weil sie das Grün und die Lebensqualität in dieser Stadt erhalten möchten. Sie wollen nicht, dass die Stadtplanung weitermacht wie bisher. In Presseartikeln war nachzulesen, dass Ihr das nicht unterstützen könntet, weil es die Planungshoheit der Stadt einschränke. Aber das ist der Sinn dieses Bürgerbegehrens. Die Menschen fühlen sich unwohl mit den Entwicklungen in dieser Stadt. Ich bitte das zur Kenntnis zu nehmen und nicht solche Nebelkerzen entgegenzusetzen. - (Beifall von ÖDP/München-Liste)

StRin Wassill:

Sehr geehrte Bürgermeister, sehr verehrte Damen und Herren! Wir wollen etwas klarstellen: Wir waren bei der letzten Abstimmung nicht gegen das Bürgerbegehren, wie die *Abendzeitung* missverständlich berichtet hat, sondern fordern die Durchführung des Bürgerentscheids.

Wir waren gegen den Stadtratsbeschluss, der nicht funktionieren konnte, und haben der beantragten Durchführung des Bürgerentscheids zugestimmt. Wir von der AfD-Stadtratsgruppe stehen für Bürgerentscheide, für direkte Demokratie nach Schweizer Vorbild, damit alle Münchner Bürger mitentscheiden können – auch diejenigen, die möglicherweise gegen das Bürgerbegehren sind.

Wir können uns auch einen weitergehenden Schutz aller landwirtschaftlichen Flächen in München vorstellen. Es muss Schluss sein mit der Bevormundung der Bürger durch die Übernahme der von Politikern initiierten Bürgerbegehren durch den Stadtrat. Wie beim Radentscheid, wo schon der Begriff „Entscheid“ eine Lüge war, wollt Ihr nicht alle Bürger mitentscheiden lassen.

Sie wollen den Bürgern ihre Rechte abschneiden. Im Endeffekt argumentieren Sie mit den Kosten und sagen, 3,3 Mio. € seien zu teuer für direkte Demokratie. Komisch! Hier ist es zu teuer, woanders wird das Geld hinausgeschmissen. Hier geht es um die mögliche Einschränkung der Interessen von Immobilieninvestoren. Da ist es offenbar unangenehm, wenn sich die Bürger einmischen, weil sie sich falsch entscheiden könnten. Daher versuchen Sie, diesen Bürgerentscheid zu verhindern. Sie sagen, wir bräuchten Wohnungen. Die Bürger, die schon hier leben, brauchen Wohnungen, aber auch Grünflächen und Luft zum Atmen.

Wenn Sie verhindern wollen, dass München vollständig versiegelt wird, müssen Sie den Zuzug stoppen und die Bebauung wieder entzerren. Wir müssen nicht alles zupflastern. Deswegen werden wir das Bürgerbegehren so unterstützen, wie es beantragt ist. Die Stellungnahme zu Ziffer 3 werden wir ablehnen, weil wir nicht wollen, dass der Stadtrat sich nochmals einmischt. Danke!

OB Reiter:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste, liebe Initiatorinnen, liebe Initiatoren, liebe Zuseherinnen und Zuseher im Livestream! Heute dürfen wir wieder eine Sternstunde der Demokratie erleben. Wir diskutieren seit einer guten Stunde über nahezu identische Ziele, nämlich, möglichst viele Grünflächen zu erhalten.

Ich verstehe vollkommen den Wunsch der Initiatoren, die Grünflächen zu erhalten. Das ist in den sachlichen Beiträgen teilweise angeklungen. Ich lebe seit vielen Jahre mit meiner Mutter, meinen Kindern und Enkeln in dieser Stadt, und es ist schön, wenn wir Grünflächen erhalten. Mein einziger Einwand bestand darin, dass es die Aufgabe des Oberbürgermeisters und des Stadtrats ist, Themen gegeneinander abzuwägen. Ich meine nicht, Themen gegeneinander auszuspielen, sondern im Einzelfall abzuwägen, was getan werden muss.- (Beifall von SPD/Volt)

Was ich heute erleben musste, finde ich beschämend. Die Tonalität des Kollegen Ruff und der Kollegin Fuchs waren dem Thema nicht angemessen. Ich verstehe nicht, warum ein Wahlkampfklammer daraus gemacht wurde, und man sich gegenseitig Rechtfertigungen oder Lippenbekenntnisse um die Ohren gehauen hat.

Es geht um einen einfachen Sachverhalt: Wir diskutieren darüber, ob die Stadt, vertreten durch die Verwaltung, mit Beschluss des Stadtrats entscheidet, welche Grünflächen vollständig erhalten bleiben, und wo und in welchem Ausmaß Ersatz geschaffen wird.

Sie haben die notwendige Stimmenzahl zur Durchführung eines Bürgerentscheids gesammelt. Wie wir alle wissen, ist das nicht einfach. Das respektiere ich hundertprozentig. Deswegen bleibe ich bei meinem Antrag, diesen Bürgerentscheid durchzuführen, damit die Bürgerinnen und Bürger entscheiden können.

Die Dynamik des Stadtrats, den Bürgerentscheid zu übernehmen, verstehe ich nicht. Schon in der letzten Vollversammlung war das nicht ernst gemeint, weil im zweiten Satz die Einschränkung getroffen wurde, dies gelte nicht für laufende Fälle. Das heißt, es geht praktisch um fast alle Fälle. Deswegen habe ich gesagt, das sei nicht ehrlich.

Wir erleben heute den zweiten Akt der Unehrllichkeit. Es wird versucht, eine fabulierte Gegenfrage zu stellen, die kein Mensch versteht. Sie würde dafür sorgen, dass Ihre Ziele erreicht werden, falls es zu dem Entscheid käme, was ich nicht glaube. Diese Gegenfrage ist zulässig, das hat die Rechtsabteilung vorher geprüft.

Meine Damen und Herren, ich halte es für unwürdig, dieses berechnete Anliegen der Münchnerinnen und Münchner zur politischen Farce verkommen zu lassen. Es ist nicht in Ordnung, wenn Sie sich gegenseitig Lippenbekenntnisse vorwerfen und glauben, sich gegenüber Pressure Groups rechtfertigen zu müssen, indem Sie immer wieder etwas Neues finden. Ich ahne, wie das ausgehen wird.

Meine Fraktion und ich sind zu 100 Prozent der Meinung, dass wir Grünflächen erhalten müssen. Das haben wir auch in der Vergangenheit getan, zwar nicht immer am selben Ort, weil dort laut Flächennutzungsplan etwas anderes vorgesehen war. Schul- und Feuerwehrgebäude müssen wir nach dem Bedarf vor Ort planen. Unser Petition war und ist es, als Ersatz eine gleich große oder größere Grünfläche möglichst in der Nähe auszuweisen. Alles andere macht keinen Sinn. - (Beifall von SPD/Volt) - Deswegen ist es vernünftig, dass die Stadt und der Stadtrat weiterhin die Planungshoheit haben.

Wenn eine Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger das anders sieht, oder der Stadtrat das Begehren übernimmt, werde ich Ihr Interesse und das der vielen Unterstützerinnen und Unterstützer des Begehrens zu meinem eigenen machen. Ich werde die Abwägung in jedem Einzelfall kritisch hinterfragen, weil ich nicht einsehe, dass wir hier Showveranstaltungen machen, bei denen jeder seine Nähe zu Ihnen bekundet, um hinterher zu sagen, in diesem besonderen Fall müsse eine Ausnahme gemacht werden. Da ich das Vergnügen habe, den Planungsausschuss leiten zu dürfen und guten Zugriff auf die Beschlussvorlagen habe, werde ich das sehr kritisch beobachten. Wir werden sehen, wie sich das entwickelt.

Ich glaube, die Diskussion war verfehlt und hätte kürzer ausfallen können, weil die große Mehrheit des Stadtrats Ihre Intention teilt. Das war meines Erachtens kein Beispiel gelungener Demokratie. Ich hoffe, wir müssen Sie nicht noch einmal hierher bemühen, sondern können diesem Theater mit der heutigen Abstimmung ein Ende bereiten. Wir werden in jedem Fall künftig noch intensiver auf den Erhalt der Grünflächen achten. Das kann nur in unserem Sinne und im Sinne aller Münchnerinnen und Münchner sein. Vielen Dank! - (Beifall von SPD/Volt)

StRin Fuchs:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Anscheinend können oder wollen sich manche nicht mehr an ihre polemischen Redebeiträge im letzten Plenum erinnern. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste) - Zwischen den drei großen Fraktionen, die unterschiedliche Vorgehensweisen präferieren, scheint sich überraschenderweise ein Patt anzubahnen. Unsere Fraktion Die Grünen – Rosa Liste hat sehr deutlich gemacht, dass wir den Grünerhalt stärken wollen. Da stellt sich die Frage: Hätten wir von Beginn an der CSU-Argumentation mit der Begründung folgen können, dass die Planungshoheit nach wie vor bei uns liegt, wenn der Text des Bürgerbegehrens ohne Ergänzung übernommen wird? Das hat die Regierung von Oberbayern bestätigt. Dazu zitiere ich aus ihrem Schreiben:

„Damit wird für die Bauleitplanung nicht unzulässig ein konkretes Abwägungsergebnis festgelegt, sondern eine politische Grundsatzentscheidung bzw. eine Zielvorgabe formuliert, die mit dem notwendigen Gewicht in die abschließende Abwägungsentscheidung für den jeweiligen Einzelfall Eingang finden muss. Der Erhalt des Status quo und der Allgemeinen Grünflächen ist auf diese Weise eine Abwägungsdirektive für die Bauleitplanung.“

Darauf hat sich die CSU bezogen. Wäre das die Position der Initiatorinnen und Initiatoren, von denen einige auf der Besuchertribüne sitzen, hätten sie ihr Bürgerbegehren mit dem Beschluss im

letzten Plenum als erledigt ansehen können. Sie hätten der eingeschränkten Übernahme zustimmen und ihr Begehren zurückziehen können. Das habt Ihr bekanntlich nicht getan.

Deutlicher als Tobias Ruff in seiner Rede hätte man es nicht sagen können. Dadurch wird klar, dass es eine andere Ansicht gibt, wie mit Projekten aus bestehenden Bauleitplanverfahren zu verfahren ist. Wir halten es weder für ökologisch sinnvoll noch für machbar, die gesamte Stadt auf den Stand von 2016 zurückzubauen. Dabei stehen wir auch in der Verantwortung gegenüber Dritten. Deswegen halten wir es für den transparenteren und vor allem saubereren Weg, mit einer anderen Fragestellung in die Abstimmung zu gehen. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste) - Neben den vorher erwähnten Benefits hätte das im Falle eines Gewinns der Stichwahl den Effekt, uns vor einer möglichen Klagewelle der Initiatoren zu schützen, die dem Stadtrat vorwerfen könnten, das Begehren zwar übernommen zu haben, aber sich nicht daran zu halten.

Die Mehrheitsverhältnisse sind nun einmal, wie sie sind. Wir hätten die Option, uns der SPD-Position anzuschließen, die es pauschal ablehnt, Grünflächen stärker zu schützen und in den Verfahren zu gewichten. - (Unruhe bei SPD/Volt – StR Köning: Stimmt nicht!) - Doch, das tut Ihr! Ihr wollt Euch gegebenenfalls von den Bürgerinnen und Bürgern zum Grünerhalt zwingen lassen. - (OB Reiter: Jetzt wird es echt blöd!) - Wir könnten uns auch der CSU-Position anschließen, selbst wenn wir dadurch riskieren, dass die Initiatorinnen und Initiatoren des Begehrens gegen bereits bestehende Bauprojekte klagen.

Für uns als Grüne kommt es definitiv nicht infrage, den Schutz von Grünflächen abzulehnen. Das wird niemanden überraschen. Wir wollten eigentlich darum bitten, unseren Änderungsantrag zuerst zur Abstimmung zu stellen, damit wir uns, wenn er keine Mehrheit findet, der CSU anschließen können. Vielleicht ist aber auch der Änderungsantrag von CSU mit FREIE WÄHLER oder derjenige von ÖDP/München-Liste der weitergehende Antrag und müsste deswegen zuerst abgestimmt werden. Ich bitte die Verwaltung, dazu kurz Stellung zu nehmen.

Ich glaube, unsere Intention ist deutlich geworden. Wir würden den Änderungsanträgen von CSU mit FREIE WÄHLER und ÖDP/München-Liste mit Bauchschmerzen zustimmen. Das verbinden wir mit einem eindringlichen Appell an die Initiator*innen, sich zu überlegen, ob eine absolutistische Infragestellung bestehender Bauprojekte wirklich der richtige Weg ist. Vielen Dank! - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

OB Reiter:

Das war ein weiterer Versuch und eine weitere Volte, etwas zu begründen, was nicht zu begründen ist. - (Beifall von SPD/Volt) - Einfach super!

Liebe Mona Fuchs, wenn Du Redebeiträgen nicht zuhörst, dann lasse ich Dir im Anschluss das Protokoll der Reden von Herrn Müller und mir zukommen. Dort kannst Du nachlesen, dass wir den Grünflächenerhalt nicht generell ablehnen. Vielleicht wird das beim Lesen klar, wenn es schon beim Zuhören nicht geklappt hat. Danach können wir uns gern darüber unterhalten. Es tut mir leid, aber so einen Quatsch zu erzählen, ist komplett daneben.

Keiner von uns hat gesagt, dass wir den Erhalt der Grünflächen ablehnen. Das passt vielleicht gerade in die Ideologie, aber es ist nicht der richtige Sachverhalt. Ich habe versucht, das genaue Gegenteil zu sagen. Eine Richtigstellung beim nächsten Mal würde auch helfen. - (Zwischenrufe von Die Grünen - Rosa Liste)

Ich habe Deinem Wortbeitrag entnommen, dass Ihr dem Änderungsantrag von CSU mit FREIE WÄHLER zustimmen wollt. Ihr stimmt also dem zu, was Ihr vorher kritisiert habt. Das muss man dann auch begründen können. - (Unruhe bei Die Grünen— Rosa Liste – StRin Fuchs: Zuhören ist keine Einbahnstraße!) Ja, ja.

Die Abstimmungsreihenfolge der Änderungsanträge ist geklärt: § 61 der Geschäftsordnung für den Münchner Stadtrat besagt, dass zuerst der weitergehende Antrag abgestimmt werden muss. In diesem Fall wären das die Anträge von CSU mit FREIE WÄHLER und ÖDP/München-Liste, die nahezu identisch sind. Ich bitte darum, den Antrag von ÖDP/München-Liste zum Vorbild zu nehmen, weil er Ziffer 1 meines Antrags beinhaltet. Bevor wir beschließen, müsste der Beschluss der letzten Vollversammlung aufgehoben werden. Ich denke, darüber gibt es keinen Dissens. Ziffer 1 meines Antrags lautet: „*Der Stadtratsbeschluss vom 01.02.2023 wird aufgehoben.*“ Deswegen wäre es gut, wenn das beschlossen würde.

Ich möchte noch Frau Prof. Dr. (Universität Florenz) Merk nach ihrer Einschätzung fragen, wie sich die komplette Übernahme des Bürgerbegehrens auf die aktuellen und künftigen Bebauungspläne auswirken würde, und ob es so trivial sein wird, den wahrscheinlich mehrheitlich beschlossenen Wunsch des Bürgerbegehrens im Einzelfall wegzudiskutieren. Ich bin sehr gespannt, wie die Verwaltung das sieht.

StBRin Prof. Dr. (Univ. Florenz) Merk:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Stadtentwicklung und -planung ist Konflikte und konträre Zielstellungen gewöhnt. Wir haben es uns auch in der Vergangenheit nicht leicht gemacht, den Zielstellungen in Quantität und Qualität gerecht zu werden. Ich denke, bei den Grün- und Freiflächen geht es um diese beiden Argumente. Als Stadtbaurätin verstehe ich den Wunsch der Bürger, alles zu erhalten und nichts anzutasten. Das tun auch alle Verantwortlichen für Grün- und Freiflächen in der Stadtverwaltung. Wir haben uns immer angestrengt, das zu vermeiden.

Ich glaube, Parks und große zusammenhängende Grünflächen stehen hier gar nicht zur Debatte, sondern es geht um Allgemeine Grünflächen in Bebauungsplänen und aktuellen Verfahren. Das sind oft am Siedlungsrand liegende Bereiche, Flächen an Bahnachsen wie am Stephensonplatz und an der Heltauer Straße oder Teilbereiche am Grüngürtel wie am Dreilingsweg und der fünfte Bauabschnitt in Riem, der teilweise Allgemeine Grünflächen antastet, um einige prominente Beispiele zu nennen. In all diesen Verfahren haben wir nach einer vernünftigen Kompensation gesucht, wie der Oberbürgermeister bereits gesagt hat. In der Regel war dieses Areal größer und qualitativ besser als die originäre Fläche. Natürlich gibt es Fälle, die auch benannt wurden, bei denen ein bestimmter Grünbestandteil vor Ort nicht mehr zur Verfügung steht.

Ich teile die Auffassung des Oberbürgermeisters: Sollte das Bürgerbegehren durchgeführt werden, eine Mehrheit finden und vom Stadtrat in Form eines Grundsatzbeschlusses übernommen werden, wird das Auswirkungen auf unsere Bauleitplanung und die Abwicklungspraxis haben. Sonst wäre es nichts wert. Juristisch wäre es im Einzelfall in der Abwägungspraxis und der Planungshoheit von Belang. Das heißt, wir hätten die grundsätzliche Ansage, diesen Aspekt noch wichtiger zu nehmen. Im Einzelfall wären wir aufgefordert, noch dezidierter als bisher nach Alternativen zu suchen bzw. darzustellen, warum etwas an einem Standort alternativlos ist.

Das bedeutet, dass die Verfahren nicht schneller werden. Die Bebauungsplanverfahren, die jetzt in Arbeit sind, müssten in den weiteren Verfahrensschritten nochmals überprüft werden. Das würden wir ohnehin tun, weil die jeweiligen Abwägungen in den Zeiträumen vom Aufstellungsbeschluss bis zum Billigungs- und Satzungsbeschluss mit Gutachten und Begründungen hinterlegt werden müssen, aber selbstverständlich werden durch die neue Prämisse an einigen Stellen neue Fragen aufgeworfen bzw. manches wird infrage gestellt.

Ich wünsche mir für das neue Verfahren, dass diese Fragen am Anfang geklärt werden, damit wir als Verwaltung nicht auf eine Reise geschickt werden, die wir nicht bewältigen können. In der Vergangenheit habe ich dem Stadtrat bei einigen Bebauungsplänen vorgeschlagen, dies nicht zu tun, obwohl es damals noch gar kein Bürgerbegehren gab. Diese Fälle haben sehr lange Anstrengungen erfordert.

Wenn das Bürgerbegehren beschlossen wird, werden wir es sehr ernst nehmen und die Abwägungspraxis auf jeden Fall nochmals verschärfen. Das ist im Rahmen der Planungshoheit und im Einzelfall juristisch gut möglich, aber darüber müssen Sie entscheiden! Wir können Ihnen als Verwaltung nur so gut wie möglich fachliche Vorschläge machen. Im Hinblick auf die neuen Bebauungsplanverfahren bitte ich die Politik, uns sehr frühzeitig darzustellen, ob man überhaupt auf diese Reise gehen will.

Die Frage nach dem Schadenersatz wurde mehrfach gestellt: Den gibt es im Bauleitplanverfahren nicht, selbst wenn das vielleicht für viele wegen der bereits geleisteten Arbeit sehr ärgerlich ist. Die Planungshoheit impliziert, dass der Stadtrat bis zum Satzungsbeschluss Herr des Verfahrens ist. Jetzt drehe ich mich vorsichtig zu Frau Charlier um, ob ich etwas Falsches gesagt habe. - (Heiterkeit) - Ich habe mit meinen Worten versucht, alles möglichst transparent darzustellen. Danke!
- (Allgemeiner Beifall)

StR Sproll:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, lieber Bürgermeisterinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich wollte mich eigentlich nicht melden, muss es aber jetzt doch tun. Liebe Mona, ich finde es ungeheuerlich, von Dir so angeschrien zu werden. Deine Aussage, wir wollten Grünflächen nicht schützen, ist unwahr und nicht aufrichtig. Es muss klar geworden sein, dass uns allen der Erhalt der städtischen Grünflächen wichtig ist. - (Beifall der SPD)

Deswegen bin ich den Initiatorinnen und Initiatoren des Bürgerbegehrens sehr dankbar, weil sie den Stadtrat dazu gebracht haben, noch einmal intensiv über unsere Grünflächen in München zu diskutieren. Das ist gut, richtig und wichtig. In der Debatte müssen wir aber auch ehrlich sein.

Der Kollege Tobias Ruff hat gesagt, die Leute hätten bei dem Bürgerbegehren unterschrieben, weil sie nicht wollten, dass es in dieser Stadt so weitergehe wie bisher. Ich sage: Lasst uns das herausfinden! Wir führen gerade diese Diskussion. Dann soll es einen Bürgerentscheid geben, bei dem die Menschen abstimmen können. Dabei können wir vielleicht herausfinden, was die

Stadtgesellschaft möchte. Wollen die Leute nicht, dass es so weitergeht wie bisher, dass wir zusätzliche Grünflächen schaffen und bei jedem Bauprojekt intensiv darüber diskutieren, welchen Baum oder welches Stückchen Wiese wir noch erhalten können? Diese Abwägungsprozesse gibt es jedes Mal.

Oder wurde vielen Menschen, die unterschrieben haben, vielleicht etwas Anderes gesagt? Im Westpark habe ich einmal ein Team getroffen, das Unterschriften sammelte und behauptete, die böse Stadtregierung wolle alle unsere Parks zubetonieren. Diese Frage könnte man auch mal klären. Das hat nämlich niemand vor! - (StRin Hanusch: Weil Ihr Fragen und Gegenfragen in der Debatte verhindert habt!)

Schauen wir uns die Themen des Bürgerbegehrens einmal an! Dabei geht es wieder um Dich, lieber Tobias Ruff. Wenn die Bürgerinnen und Bürgern den Text so annehmen, wäre in der Bayernkaserne gar nichts geschützt worden. Das weißt Du auch. Das heißt, das ist ein Beispiel, das uns nicht weiterführt.

Noch einmal zu Dir, Mona: Du hast ausführlich darauf hingewiesen, wie viel Tolles wir in den letzten Jahren erreicht haben, und wie wichtig Grünflächen für das soziale Leben in unserer Stadt sind, gerade auch für Menschen, die in kleinen Wohnungen leben. Da sind wir uns alle einig. Das bestreitet auch niemand. Die Fragen sind: Brauchen wir dieses Bürgerbegehren? Müssen wir es übernehmen? Braucht man eine Alternativfrage, oder lassen wir die Leute einfach abstimmen? Darum geht es, und es war mir wichtig, nochmals klarzustellen, dass niemand im Stadtrat gegen den Erhalt von Grünflächen ist. Das wurde teilweise suggeriert und hat mich wütend gemacht.

Wir sollten die Bürgerinnen und Bürger einfach abstimmen lassen. Ich finde es gut und vernünftig, dass wir die Debatte führen und über alle Themen sprechen. Aber am allerwichtigsten ist es, ehrlich zueinander zu sein, mit dieser Polemik aufzuhören und nicht den anderen als das Schlimmste der Welt darzustellen, wenn uns gerade etwas nicht passt. So ist es nicht! Vielen Dank! - (Beifall der SPD – StR Jagel: Wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen!)

OB Reiter:

Das gilt für alle. Die Änderungsanträge von CSU mit FREIE WÄHLER und ÖDP/München-Liste sind die weitergehenden Anträge. Herr Pretzl bestätigt, dass sie inzwischen komplett identisch sind, also können wir sie gemeinsam abstimmen.

Die Änderungsanträge von CSU mit FREIE WÄHLER und ÖDP/München-Liste werden gegen die Stimmen von SPD/Volt, FDP - BAYERNPARTEI und AfD **beschlossen**.

OB Reiter:

Damit erübrigt sich die Abstimmung über den Antrag des Referenten. Herzlichen Glückwunsch, Ihr Bürgerbegehren wurde übernommen! Sie haben sich diese Aufgabe nicht umsonst gemacht.

- (Beifall und Jubel auf der Besuchertribüne)

Mikroklima – Ökologisches Gutachten Hachinger Tal

Teil A: Ergebnisvorstellung

Teil B: Bürgerversammlungsempfehlungen und Bezirksausschussanträge

Aktensammlung Seite 4713

StRin Wolf:

Herr Oberbürgermeister, liebe Bürgermeisterinnen, Kolleginnen und Kollegen! Bei diesem Tagesordnungspunkt werden Klimaschutz und der Erhalt von Frei- und Grünflächen konkret. Für diesen Bereich ist unsere Entscheidung erforderlich. Im Ausschuss haben wir ausführlich über die Bedeutung des Hachingers Tals für das klimaökologische Wohlbefinden der südlichen Stadtviertel diskutiert. Diese Debatte muss nicht unbedingt wiederholt werden. Auf einige offene Fragen geht das Planungsreferat in seinem Hinweisblatt zur Beschlussvorlage ein.

Wir hatten im Ausschuss den Antrag gestellt, auf städtischem Grund entlang der Unterhachinger Straße keine weitere Bebauung zu planen. Von SPD, Grünen und CSU gab es den Antrag, den Erhalt des Regionalen Grünzugs zu gewährleisten. Für diejenigen, die nicht dabei waren: Im Ausschuss wurde länger darüber debattiert, wie wir mit unseren Nachbarkommunen umgehen. Deswegen haben wir den Tagesordnungspunkt in die Vollversammlung vertagt. Auch um die Frage zu klären, was entlang der Unterhachinger Straße geplant ist. Das konnte niemand ad hoc beantworten.

Als ich den Nachtrag des Planungsreferats sah, habe ich mich zunächst gefreut, weil ich fälschlicherweise dachte, das Planungsreferat übernehme unseren kompletten Antrag mit der Formulierung „entlang der Unterhachinger Straße“. Glücklicherweise ist mir noch aufgefallen, dass das Planungsreferat nur von den Flächen „westlich der Unterhachinger Straße“ spricht. Das ist nicht dasselbe.

Dann haben wir uns angeschaut, wo das „Sondergebiet Brauereiverlagerung“ liegt. Kolleginnen und Kollegen, auf der Rückseite unseres Änderungsantrags ist der aktuelle Flächennutzungsplan abgebildet. Die rote Linie von Nord nach Süd markiert die Unterhachinger Straße. Die anderen im Plan dargestellten Straßenbeziehungen gibt es noch nicht, nur ein Wohngebiet und einen Bereich mit gemischter Nutzung, wo teilweise schon Gebäude stehen. Deswegen fand ich es ziemlich unverschämmt, dass das Planungsreferat den Konfliktpunkt „Sondergebiet Brauereiverlagerung“ in seinem Ergänzungsblatt unter den Tisch kehren wollte. Dort befinden sich aktuell noch landwirtschaftliche Flächen, also Äcker. Das heißt, die geplanten Nutzungen wurden noch nicht umgesetzt. Wenn wir unseren Nachbarkommunen sagen, sie müssten ihre Planungen zurückfahren, weil wir den Regionalen Grünzug erhalten wollen, dann sollten wir das auch ernst meinen.

Deswegen wollen wir mit unserem Änderungsantrag Ziffer 2 im Antrag der Referentin wie folgt ergänzen:

„Die Landeshauptstadt München verzichtet aus klimaökologischen Gründen und aus Rücksicht auf den Regionalen Grünzug auf die weitere Bebauung westlich und östlich der Unterhachinger Straße... Für die Siedlungsfläche „Sondergebiet Brauereiverlagerung (SOBV)“ wird die Änderung des Flächennutzungsplans eingeleitet. Statt einer Siedlungsfläche soll eine Allgemeine Grünfläche (AG) und/oder eine Ökologische Vorrangfläche (OEKO) ausgewiesen werden.“

Was genau dort hinkommen soll, müssen wir jetzt nicht beschließen. Das ist nur eine Zielsetzung. Ich könnte mir vorstellen, dass beispielsweise etwas für die Jugend aufgenommen wird. Aber das wird im weiteren Verfahren bei der Änderung des Flächennutzungsplans mit Beteiligung des Bezirksausschusses definiert. Wir machen einen gravierenden politischen Fehler, wenn wir die Nachbarn bitten, ihre Planungen zu reduzieren, aber nicht das tun, was wir problemlos ändern könnten.

Den gemeinsamen Änderungsantrag von Die Grünen – Rosa Liste, SPD/Volt und CSU mit FREIE WÄHLER verstehe ich nicht, weil er Ziffer 2 im Antrag der Referentin... - (StR Mehling: Es ist Ziffer 3) - Okay, dann begreife ich es. Jedenfalls bezieht sich unser Änderungsantrag auf Ziffer 2.

Als Stadträtin finde ich es entnervend, Flächennutzungspläne heraussuchen zu müssen. Früher hätte man irgendwo im Planungsreferat nachschauen müssen, inzwischen sind sie im Internet zu finden. Das Referat sollte die Konflikte, die sich auftun könnten, benennen und nicht mit einem Halbsatz wegdefinieren. Danke schön! - (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI)

- BMin Habenschaden übernimmt den Vorsitz. -

StR Smolka:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Die immense Bedeutung unserer Frischluftschneisen ist geklärt. Für den Münchner Süden und Südosten von Giesing über Ramersdorf-Perlach bis nach Trudering und Riem sind sie von nahezu lebenswichtiger Qualität, um es etwas überhöht zu sagen. Innerstädtisch partizipiert auch Haidhausen an dem Kaltluftvolumenstrom.

Wir drehen heute nochmals eine Runde, weil das bestehende Baurecht der Firma Infineon im ersten Teil des Gutachtens nicht berücksichtigt wurde. Die Baukörper werden einen erheblichen Einfluss auf die Frischluftschneise haben. Der dadurch entstehende dramatische Verlust an Lebensqualität im Süden und Südosten der Stadt wird in der Tischvorlage dargestellt.

Es gibt eine große Veränderung dieses Kaltvolumenstroms. Das können und werden wir nicht wollen. Vermutlich wird es darauf hinauslaufen, dass wir im regionalen Planungsverband intensive Gespräche mit den Umlandgemeinden führen müssen. Als Argumentationshilfe war diese Schleife aber zwingend notwendig, um darzustellen, wie frappierend die Auswirkungen auf die Stadt sein werden.

Ich habe noch folgendes Anliegen: Wir können die Frischluftschneise nicht getrennt vom Hochwasserschutz betrachten. Dieser Punkt kommt mir in den Diskussionen immer eindeutig zu kurz. Das Vorhaben der Gemeinde Neubiberg würde darauf basieren, dass die Gemeinde Retentionsflächen für den Hochwasserschutz bekommt und dafür gleichzeitig das Kapellenfeld freigibt. Dieser Entwicklung stehen wir nicht nur skeptisch, sondern auch ablehnend gegenüber. Wir können nicht akzeptieren, dass uns unsere Lebensgrundlage genommen wird. Der Hochwasserschutz darf nicht erst in Neubiberg beginnen. Auch er muss interkommunal diskutiert werden.

Ich habe bereits im Ausschuss gesagt: Als Zeichen, wie ernst wir es mit dem Klimaschutz meinen, ist es dringend notwendig, den Hachinger Bach auch auf städtischer Seite weiter zu begutachten. Für mich heißt das, wir müssen eine Renaturierung des immer noch im Kanal liegenden Hachinger Bachs von Neubiberg bis zum Pfanzeltplatz angehen. Wir müssen darüber nachdenken, wie wir einen mäandrierenden Bach herstellen. Das Ahrtal hat uns gezeigt, wie schnell, wie signifikant und wie lebensbedrohlich ein tatsächliches Hochwasserereignis sein kann. Danke. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Wir werden der vorliegenden Beschlussvorlage zustimmen und unterstützen auch den gemeinsamen Änderungsantrag der großen Fraktionen. Darin geht es eigentlich nur um das Wording. Dieses war uns sehr wichtig. Wir haben schon im Ausschuss Wert darauf gelegt, einige Formulierungen zu entschärfen. Die Verwaltung hat das dankenswerterweise übernommen. Wir brauchen die Umlandgemeinden. Wir stehen zur Subsidiarität und zur Planungshoheit der Gemeinden. Das muss aber auch für unsere Nachbargemeinden gelten. Im ursprünglichen Vorschlag der Verwaltung war die Formulierung problematisch, wir müssten Entwicklungen entgegenwirken und den anderen zeigen, wie es richtig geht. Das haben wir abgelehnt. Glücklicherweise wurden diese Formulierungen inzwischen entschärft. Es geht vielmehr um den Dialog mit den anderen Gemeinden – im Gegensatz zu früher auf Augenhöhe. Jahrzehntlang hat die Großstadt gegenüber den Umlandgemeinden eine gewisse Arroganz gezeigt und ihnen erklärt, was sie zu tun hätten. Wir sehen hier richtige Ansätze und können den Antrag daher unterstützen.

Den Antrag von DIE LINKE./Die PARTEI lehnen wir als Erweiterung des jetzigen Vorschlags ab. Die Forderung, den Grünzug und die Luftschneise zu stärken und zu erhalten, wie sie in dem Antrag der drei großen Fraktionen formuliert ist, tragen wir aber mit. - (Beifall von FDP - BAYERN-PARTEI)

StR Mehling:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Ich finde es sehr erfreulich, dass wir in so großer Mehrheit hinter diesem Gutachten stehen, die Bedeutung der Frischluftschneisen für die Stadt München erkennen und sie künftig vermutlich auch beachten.

Wir brauchen Wohnraum. Hier würde ich der SPD nicht widersprechen. Wenn wir den Wohnraum aber dort realisieren, wo in Zeiten des Klimawandels letztlich niemand mehr wohnen kann, ist das eine Milchmädchenrechnung. Darauf müssen wir achten.

Brigitte hat mit ihrem Vortrag nicht völlig unrecht. Allerdings bedeutet ein gemeinsamer Antrag auch, dass man miteinander redet und sich auf eine gemeinsame Position einigt. Das kann nicht immer die Maximalposition einer einzelnen Richtung sein. Ich gehe aber von Folgendem aus: Der Brauereivorrang sollte eigentlich seitlich der Unterhachinger Straße bleiben. Er ist aber nun einmal vorhanden. Es war ein Teil der Einigung, dies zu akzeptieren. Genauso müssen wir akzeptieren, dass auf dem Parkplatz von Infineon Baurecht besteht. Das ist der Status quo, an dem wir nach Möglichkeit nichts mehr ändern wollen.

Gemäß der Ergänzung zum mikroklimaökologischen Gutachten, die das Planungsreferat dankenswerterweise sehr schnell nachgereicht hat, bleibt die bisherige Empfehlung bestehen, obwohl eine weitere Bebauung selbstverständlich eine weitere Verschlechterung der Luftentwicklung bedeuten würde. Für uns heißt das, die Ausrufezeichen herauszunehmen, sehr intensiv mit den Nachbargemeinden in Kontakt zu bleiben und eine Bebauung dieser extrem wichtigen Frischluftschneise auf lange Sicht zu verhindern. Dies ist auch im Sinne zukünftiger Münchner Generationen.

Die sachliche Rahmensituation wurde jüngst von drei Reportern in einem ausführlichen SZ-Artikel sehr gut dargestellt. Die meisten werden den Artikel gelesen haben, in dem sehr sachlich beschrieben wird, worin sich die Position von Neubiberg unterscheidet. Das gebietet die Fairness. Sie haben aus wirtschaftlichen Gründen eine andere Sichtweise.

An dieser Stelle können wir Folgendes erproben: Ist es wichtiger, zusätzliche Einnahmen für eine Gemeinde zu generieren, die letztendlich nicht davon betroffen ist? Oder ist es wichtiger, Menschen so weit wie möglich vor den negativen Auswirkungen des Klimawandels zu schützen, auch wenn sie nicht Bestandteil unserer Gemeinde sind und an anderer Stelle wohnen? Wenn Sie mich fragen, steht der Mensch im Vordergrund.

Es gilt trotzdem, auf Augenhöhe vernünftig miteinander zu verhandeln. Unser amtierender Oberbürgermeister hat nach seinem Amtsantritt 2014 begonnen, wieder mit den Umlandgemeinden zu sprechen. Sein langjähriger Vorgänger hat das tunlichst vermieden. Das kann man nachlesen. Ich glaube und erkenne das auch in Gesprächen mit den Nachbargemeinden, dass der jetzige Weg der richtige ist. Der Weg in den vorherigen 25 Jahren war falsch. Es gilt, das Vertrauen der

Nachbargemeinden wieder aufzubauen und in den Bereichen, in denen Entscheidungsfreiheit besteht, auf Augenhöhe miteinander zu sprechen. Danke schön! - (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StRin Wassill:

Frau Bürgermeisterin, sehr verehrte Damen und Herren, wir werden diese Vorlage selbstverständlich mittragen und auch dem Antrag von DIE LINKE./Die PARTEI zustimmen. Um die Ecke liegt das Gewerbegebiet und das Sondergebiet Brauereiverlagerung. Das ist noch so eingezeichnet. Die Begründung dafür stammt aber aus der Mitte der 80er Jahre, als überlegt wurde, die Paulaner Brauerei dorthin zu verlegen. Das Gelände war viel zu klein, deswegen hat das nicht stattgefunden. Paulaner ist nach Aubing-Langwied gezogen und auch Giesinger Bräu hat kein Interesse an dieser Fläche. Die Münchner Kindl Brauerei hat sich eine Möglichkeit bei der Ami-Siedlung gesucht. Es besteht also kein Bedarf mehr. Wir könnten die Fläche durchaus umwidmen. Wir brauchen keine Brauerei an dieser Ecke. Das ist inzwischen völlig irrelevant. Man kann den Flächennutzungsplan ändern und eine Allgemeine Grünfläche daraus machen. Im Moment wächst dort sowieso nur Thymian. Danke!

StRin Wolf:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Ich würde die großen Fraktionen bitten, nochmals über dieses Sondergebiet nachzudenken. Dieser Ansatz wurde nicht umgesetzt, und im Moment gibt es dazu keine aktuelle Planung. Selbst wenn es eine gäbe, könnten wir nach den Debatten zum Klima und zu den Grünflächen unmöglich sagen, wir bauen eine große Brauerei an den Stadtrand. Das wird dem Klima guttun! Schauen Sie sich Paulaner an. Wir können ein solches Großprojekt nicht klimafreundlich an den Stadtrand in den Süden der Stadt legen und den ganzen Verkehr nach Neubiberg bzw. an die Autobahn leiten. Würden wir diese Planung verfolgen, wäre sie nachbarschaftsunfreundlich und klimafeindlich. Mein Plädoyer lautet, nicht nur im Großen und Ganzen über die Flächenbilanz zu reden, sondern am konkreten Projekt einmal Butter bei die Fische zu geben, wie man so schön sagt, und den Flächennutzungsplan an dieser Stelle zu ändern.

Ich glaube, die dargestellten blauen Linien sind wasserschutzrechtlich relevant. Ich konnte leider im Flächennutzungsplan nicht mehr interpretieren, was eine Ökofläche und was eine Allgemeine Grünfläche werden kann. Vielleicht gäbe es auch noch die Möglichkeit, dort Jugendspiel unterzubringen. Das soll und kann aber im Verfahren geklärt werden. Lassen Sie uns doch endlich einmal einen konkreten Schritt gehen und nicht immer nur das große Gute und Ganze wollen! Danke.

StRin Holtmann:

Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich muss mich Brigitte anschließen. Als logische Konsequenz der Forderung, nicht immer nur im Großen und Ganzen zu reden und beim nächsten Tagesordnungspunkt weiterzumachen wie bisher, möchte ich Frau Prof. Dr. Merk bitten, diesen Änderungsantrag zu übernehmen. Ich habe ehrlich gesagt noch die Hoffnung, dass es im Planungsreferat keine böse Absicht war, die eine Seite der Straße nicht zu nennen. Ich hoffe, dass die gesamte Fläche offenbleibt und nicht mit einer Brauerei zugebaut wird. Ich bitte Frau Prof. Dr. Merk um eine Stellungnahme. Danke.

Bfm. StRin Prof. Dr. (Univ. Florenz) Merk:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Damen und Herren! Ich bitte um Verständnis, dass wir in einem Ergänzungsblatt keine Flächennutzungsplanänderungen vorschlagen können. Wir haben uns wirklich angestrengt, diese Berechnungen über die Faschingswoche nachzuliefern. Wenn Sie eine Flächennutzungsplanänderung möchten, müssen Sie bitte einen entsprechenden Auftrag beschließen. Dann habe ich die Gelegenheit, alle Belange in einer Beschlussvorlage darzustellen.

Ich bitte wiederum um Verständnis: Wie Sie selbst gesagt haben, reicht diese Planung ewig zurück. Ich war damit nie akut befasst. Viele Dinge muss man sich wirklich anschauen. Ich kann nicht einschätzen, welche Verträge und Belange es gibt.

Bezüglich der blauen Linien haben Sie natürlich recht. Diese betreffen das Hochwasser- oder Überschwemmungsgebiet. Seinerzeit war immer Teil der Überlegungen, Bereiche dieser Flächen dafür zu akquirieren.

Frau Wolf, ich glaube, so gut kennen wir uns: Das ist kein unfreundlicher Akt gegenüber Ihrer Fraktion oder gar eine Vertuschung. Das möchte ich wirklich zurückweisen! Ich kann aber nicht innerhalb einer Woche eine Flächennutzungsplanänderung vorschlagen. Das geht einfach nicht.

Der Änderungsantrag von DIE LINKE./Die PARTEI wird gegen die Stimmen von Die Grünen - Rosa Liste, ÖDP/München-Liste, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **abgelehnt**.

Der gemeinsame Änderungsantrag von Die Grünen - Rosa Liste, SPD/Volt und

CSU mit FREIE WÄHLER wird **einstimmig beschlossen**.

Der modifizierte Antrag der Referentinnen wird **einstimmig beschlossen**.

- OB Reiter übernimmt den Vorsitz. -

Rahmenplanung Frankfurter Ring

Änderung des Flächennutzungsplanes mit integrierter Landschaftsplanung für den Bereich V/71 DB-Nordring (südlich), Freimanner Bahnhofstr. (westlich), Frankfurter Ring (nördlich), Lilienthalallee (östlich),

Aufstellung des Bebauungsplans mit Grünordnung Nr. 2166a

-Aufstellungs- und Eckdatenbeschluss -

Diverse Bezirksausschussanträge und Bürgerversammlungsempfehlungen

Aktensammlung Seite 4715

StRin Burger:

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Was ist an diesem Beschluss wichtig? Wir brauchen auch für das Gewerbe dringend planerische Instrumente. In diesem Bereich bewegt sich etwas: Das Gewerbe und die Betriebe ändern sich, das Thema Klimaschutz wird uns zu Recht immer wichtiger und es findet Verdrängung statt. Viele kleine Betriebe können angesichts der hohen Mietpreise in der Stadt nicht mehr mithalten. Wenn wir den Anspruch haben, München solle eine Stadt für alle sein, muss es auch Arbeit für alle geben. Wir brauchen die Münchner Mischung: Wir benötigen Arbeit für Leute mit Hochschulabschluss, mit Ausbildung und ohne Ausbildung. Wir brauchen Arbeit in Handwerk, Dienstleistung und Produktion. Wir benötigen Instrumente, um diese Struktur gestalten zu können. Wir halten die Rahmenplanung daher für einen guten Schritt und freuen uns, dass das Planungsreferat sie aufgelegt hat.

Aus diesem Grund können wir dem Änderungsantrag von CSU mit FREIE WÄHLER natürlich nicht zustimmen. Die Fraktion hat große Skepsis gegenüber diesem Argument. Für uns ist wichtig, dass

es sich um einen guten Schritt für die Gestaltung des Gewerbes handelt. Wir brauchen aber natürlich noch weitere Schritte. Daher werden wir am Thema Gewerbe-SoBoN weiterarbeiten.

Konkret wollen wir am Frankfurter Ring den Punkt Bürostandort ändern. Wir möchten keine reinen Bürostandorte mehr. Wir wollen eine Kombination von Wohnungen und Büros - sowohl im Gebiet als auch im Haus. Wir wollen Urbane Quartiere schaffen. Am Frankfurter Ring Mitte sehen wir eine große Chance, das noch einmal zu prüfen. Auch in vielen weiteren Gebieten wollen wir in Zukunft keine reinen Bürostandorte haben.

Wie sieht es beim produzierenden Gewerbe aus? Das produzierende Gewerbe ist laut. Wir können nicht alle Konflikte wegmoderieren. Für die Fraktion SPD/Volt ist es aber sehr wichtig, dass Produktion in dieser Stadt ihren Platz hat. Wir finden, das Gebiet im Osten des Frankfurter Rings ist ein guter Ort für produzierendes Gewerbe, weil es diese Konflikte dort nicht gibt. Der Verkehrslärm ist bereits extrem laut und der Standort somit ideal. Wir haben daher den Änderungsantrag gestellt, im Wettbewerb zu klären, wie an dieser Stelle mehr GE-A Gewerbe entstehen kann. Es ist dort gut aufgehoben.

Wir haben uns auch Gedanken zum Thema Verkehr gemacht. Das Gewerbegebiet weist jetzt schon eine hohe Verkehrsbelastung auf. Wenn es sich weiterentwickelt, geht es auch darum, wie wir den ÖPNV gerade in Bezug auf Gewerbe stärken können, um den allgemeinen Verkehr bzw. den Frankfurter Ring zu entlasten. Eine zentrale Stellschraube ist für uns das Thema Schnellbusse. Wir haben im Mobilitätsausschuss und auch in der Vollversammlung schon an vielen Stellen diskutiert, hier besser und schneller zu werden. Das wäre ein zentraler Ansatzpunkt, um die Situation im Münchner Norden zu verbessern.

Wir hoffen auf Zustimmung zu unserem Änderungsantrag. Er weicht nicht von unserer Intention in der letzten Planungsausschusssitzung ab und zeigt konkrete Wege auf.

StR Bickelbacher:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich schließe mich Frau Burger an und betone, dass wir versuchen, mehr Wohnungen unterzubringen, um mehr gemischte Quartiere zu bekommen. Der östliche Abschnitt ist für das produzierende Gewerbe wirklich gut geeignet. Frau Burger hat das angesprochen. Dort eignet sich Wohnen weniger. Uns ist wichtig, dass es dort einen hohen Anteil an produzierendem Gewerbe gibt. Wir sind sehr gespannt, was der Wettbewerb

ergeben wird. Wir wollen Büros, die die Kombination von Büroflächen und Produktion gut hinbekommen.

Zur Mobilität gab es gestern eine Dialogveranstaltung des Verkehrsministeriums. Dort haben die Teilnehmer ihre Überlegungen zum Thema Bahn dargelegt. Ich habe noch einmal nachgefragt: Zumindest der von uns geforderte Haltepunkt am Euro-Industrie-Park am Nordring wird untersucht. EIP heißt das inzwischen abgekürzt. Da das unser Anliegen für den Münchner Norden ist, würden wir einen entsprechenden Halt auch vorfinanzieren. Er ist jetzt in Untersuchung und wir können davon ausgehen, diesen Haltepunkt zu bekommen. Die Erschließung wird dadurch wesentlich verbessert.

Ein wichtiger Schritt ist auch die ÖV-Beschleunigung und der weitere Einsatz der Schnellbusse. Ich wollte noch einmal etwas in Erinnerung rufen: Als wir den Nahverkehrsplan beschlossen haben, haben wir auch eine Trambahnplanung vorgesehen. Sie steht nicht in der Kategorie A, sondern in der Kategorie B und wird daher nicht sofort kommen. Andere Maßnahmen haben eine gewisse Priorität. Die Idee, am Frankfurter Ring eine Trambahn einzusetzen, ist aber nach wie vor aktuell.

Alle Themen in unserem Antrag haben wir im Ausschuss ausführlich besprochen. Eine Vertagung in eine weitere Ausschusssitzung wäre wirklich unnötig gewesen. Ich bitte um Zustimmung zu unserem gemeinsamen Änderungsantrag! Danke schön. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

StR Reissl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir haben das Thema im letzten Ausschuss ausführlich diskutiert. Allerdings wurde es auch schon zwei Mal vertagt. Der umfangreiche Änderungsantrag war zwar angekündigt, kam aber erst gestern. Keine Ahnung, warum Ihr für einen Änderungsantrag so lange braucht. Aber es ist nun einmal, wie es ist.

Auch wenn wir unsere Position in der Ausschusssitzung schon deutlich gemacht haben, muss ich ein klein wenig ausholen. Die erste Feststellung lautet: Wir finden es richtig, uns mit dem Gewerbeband am Frankfurter Ring auseinanderzusetzen. Wir nehmen natürlich zur Kenntnis, dass sich innerhalb der berühmten und gerne zitierten Münchner Mischung die Zusammensetzung der geforderten Qualifikationen und die Art der Arbeitsplätze verändert. Ebenso nehmen wir zur Kenntnis, dass wir uns auch bei gewerblicher Nutzung um einen vernünftigen Umgang mit Flächen bemühen müssen. Daher halten wir es grundsätzlich für richtig, sich mit dem Gewerbeband

auseinanderzusetzen. Uns liegt es außerdem am Herzen, in einem Teil des Gewerbebands ausreichend der sogenannten A-Flächen beizubehalten.

Jetzt kommen aber die kritischen Anmerkungen. Ich wiederhole eine Frage, die im Ausschuss nicht beantwortet wurde. Für den westlichen Abschnitt unmittelbar an der Lerchenauer Straße sieht der Rahmenplan Versorgung und Logistik vor. Dafür braucht man A-Flächen. Welches planungsrechtliche Instrument verwenden wir, wenn der Eigentümer eine andere Planungsabsicht verfolgt, die zwar A-Flächen-verträglich ist, nicht aber auf Versorgung und Logistik entfällt? Vielleicht plant ein Grundstückseigentümer auch ein Vorhaben der gewerblichen oder industriellen Produktion. Dabei handelt es sich ebenfalls nicht um Versorgung und Logistik. Versagen wir dieses Vorhaben, weil der Rahmenplan Versorgung und Logistik vorschreibt?

Ich könnte das noch an mehreren Beispielen durchdeklinieren. Wir finden, der Rahmenplan ist zu detailliert. Wir plädieren dafür, die konkrete Ausformung von Nutzungsarten und -intensitäten den jeweils aufzustellenden Bebauungsplänen zu überlassen und sie in der Rahmenplanung noch nicht so detailliert zu regeln. Deswegen fassen wir Aspekte, die sich im Antrag der Referentin auf mehrere Antragspunkte verteilen, in einem Antragspunkt zusammen. Wir fordern das Planungsreferat auf, für dieses Gebiet im Stadtrat nach und nach Aufstellungsbeschlüsse zu beantragen.

In einer weiteren Ziffer wird das Planungsreferat gemeinsam mit dem Referat für Arbeit und Wirtschaft beauftragt, das Projekt mit der Umsetzung des Gewerbeflächenentwicklungsprogramms zu koordinieren. Außerdem wollen wir, dass der Aufstellungsbeschluss für den östlichen Abschnitt tatsächlich gefasst wird. Wir haben zur Kenntnis genommen, dass es zwischen den Planungsbegünstigten und dem Planungsreferat noch Diskussionen gibt. Das geschieht zum Teil auch im Sinne des Änderungsantrags von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste, der u. a. die Erhöhung des A-Flächen-Anteils fordert. Wir wollen das allerdings nicht so explizit hineinschreiben, sondern es der Abwägung in dem zu startenden Bebauungsplanverfahren überlassen.

Wir hatten nicht allzu viel Zeit, uns mit dem vorliegenden Änderungsantrag von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste auseinanderzusetzen und werden ihm nicht zustimmen. Wir wollen eine intensivere gewerbliche Nutzung und auch weiterhin A-Flächen. Letztere bedeuten natürlich störendes Gewerbe. Wir werden auch in Zukunft in unserer Stadt Flächen für störendes Gewerbe brauchen. Die Mischung mit Wohnen produziert hier nur Konflikte. Wir sind der festen Überzeugung, dass wir diese vermeiden können.

Ich komme zu der Forderung, die Stapelung von Wohnungen und Büros in einem Haus zu prüfen. Prüfen kann man alles. Man kann auch zu seiner Großmutter „Sie“ sagen. Man kann sich aber auch eine Meinung dazu bilden. Wir kennen gemischte Wohnungen in Gründerzeithäusern. - (Zwischenruf) - Die gewerbliche Nutzung folgt dort eigentlich den Vorgaben des Wohnraums. Der Arzt oder Rechtsanwalt hat irgendwann, als es noch keine Zweckentfremdung war, im 1. Obergeschoss eine Wohnung gemietet und nutzt diese als Büro- oder Praxisfläche. Heute haben Wohnungen und Büros eine vollkommen andere Struktur. Ein Wohngebäude hat andere Grundrisse und benötigt eine andere vertikale technische Erschließung als die neuen Bürowelten, über die wir sprechen. - (Zwischenruf) - Liebe Kollegin, es ist so. Wozu führt das? Eigentlich nur dazu, dass Bauherren gezwungen werden, teurer zu bauen, als wenn man diese beiden Nutzungen voneinander getrennt hält. Wir diskutieren immer über das Thema Baukosten, die seit ein paar Jahren explodieren. Wir, die auf den Stahl-, Glas- und was weiß ich welchen Preis keinen Einfluss haben, müssen das Bauen doch nicht durch unsere Vorstellungen und Vorgaben noch einmal verteuern. Das macht überhaupt keinen Sinn!

Ich brauche in einem Büroraum z. B. eine horizontale Stromversorgung. In einem Wohnraum genügt eine vertikale Stromversorgung. Im Büroraum müssen die Anschlüsse von unten kommen, weil einer seinen Schreibtisch hierhin und der andere ihn dorthin stellt. Er braucht trotzdem einen Stromanschluss. Im Wohnraum befinden sich die Steckdosen üblicherweise schlicht und einfach senkrecht an der Wand.

Ich habe beim Wohnen eine dichtere Sanitärversorgung als im Büro. In einer Zweizimmerwohnung brauche ich eine Küche, ein Bad und eine Toilette mit Wasser- und Abwasseranschluss. Diese dichte Erschließung brauche ich im Bürohaus nicht.

Was passiert? Man muss für beide unterschiedlichen technischen Anforderungen bauen und vorhalten. Das macht es unsinnig und unnötigerweise teuer.

Zu Ziffer 15 neu des Änderungsantrags, „einfaches Monitoring“: Vielleicht sind die Mitglieder des Planungsausschusses in der Lage, sich zu erinnern, welche Bebauungspläne sie in den letzten zwei Jahren für Gewerbe oder Wohnen beschlossen haben. Diese zusätzliche Aufgabe würden wir der Verwaltung gern ersparen. - (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich habe mich schon im Ausschuss zustimmend geäußert. Allerdings haben wir ein Problem, weshalb ich heute früh auch dem Vertagungsantrag zugestimmt hatte: Bei einem so ausführlich diskutierten Projekt mit einem so langen Vorlauf finde ich es eigenartig, am Abend vor der Vollversammlung einen recht umfangreichen Änderungsantrag zu bekommen. Hattet Ihr nicht genug Zeit? Warum könnt Ihr Euch nicht ein bisschen früher einigen? Anna Hanusch hat mir den Änderungsantrag zwar gestern beim Empfang noch angekündigt, aber das hilft mir nicht, ihn bis heute durchzuarbeiten. - (StRin Hanusch: Wir hatten ihn in der Ausschusssitzung schon angekündigt!) - Es wäre schön, wenn Ihr so das frühzeitig für den Ausschuss machen könntet.

Trotzdem habe ich mir die Mühe gemacht, noch einmal einzusteigen. Wir werden Ziffer 2 geändert ablehnen, weil wir die Ziele vorab nicht festschreiben wollen. Den anderen Ziffern werden wir zustimmen. Wir halten es für sinnvoll zu schauen, wo Wohnen möglich ist. Alexander, auch wenn Konflikte entstehen, könnten diese mit der Planung vermieden werden. Ziffer 7 geändert legt fest zu prüfen, inwieweit weitere A-Flächen geschaffen werden können.

Wir stimmen dem Änderungsantrag mit Ausnahme von Ziffer 2 geändert zu, mit der großen Bitte, solche Anträge zukünftig etwas früher einzuspeisen. Danke schön. - (Beifall von FDP - BAYERN-PARTEI)

StRin Wolf:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir haben dieses Thema relativ ausgiebig im Ausschuss diskutiert. Deshalb wollte ich nur noch einmal erklären, warum ich die gesamte Rahmenplanung als zu illusionär ablehne: Es handelt sich um ein schmales Gewerbeband. Im Prinzip geht es um eine massive Steigerung an Nutzfläche sowohl für Gewerbe als auch für Wohnen. Prämisse ist, dass dadurch nicht mehr Verkehr ausgelöst werden soll und darf, weil der Frankfurter Ring sowieso schon dicht ist. Das wissen alle, die ihn ab und zu nutzen. Das erscheint mir komplett illusorisch. Auch wenn es an einzelnen Stellen durchaus Möglichkeiten gibt, kann ich mich der Rahmenplanung in Gänze deshalb nicht anschließen.

Zum Änderungsantrag von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste: Den Änderungen der Ziffern 5 und 7 stimmen wir zu. Wie Kollege Reissl bereits gesagt hat: Bei der Kombination von Büro und Wohnen im gleichen Haus schlummern massive Probleme. Aber vielleicht gibt es in diesem Gebiet Möglichkeiten. Im östlichen Teil die Gewerbe-A-Flächen zu stärken, ist die richtige Maßnahme,

denn auch das einfache, laute, dreckige Gewerbe ist immer in Gefahr, verdrängt zu werden – auch durch Büronutzungen.

Auch Azubi- und Flexi-Wohnen sind Wohnungen. Es gefällt mir nicht, diese an den dreckigsten und lautesten Ort der Stadt zwischen Nordring und Frankfurter Ring zu legen. Auch Auszubildende brauchen eine ruhige Nacht, wenn sie ihre Ausbildung erfolgreich abschließen wollen – zumindest manchmal. - (Heiterkeit) - Auch das Flexi-Wohnen muss relativ gut sein. Das kann ich mir in dieser Ecke einfach nicht vorstellen. Deshalb werden wir Ziffer 2 geändert ablehnen. - (Zwischenruf StR Schreyer)

Zu der Ergänzung von Ziffer 11, „*Das Mobilitätsreferat wird gebeten, eine bessere Verknüpfung des Nordrings mit allen U-Bahn-Stationen zu prüfen*“: Klar, aber als Stadt können wir das gar nicht beschließen. Im Wesentlichen entscheidet die Deutsche Bahn, wo sie ihre Haltepunkte positioniert.

Die in Ziffer 12 neu erbetene Darstellung der Schnellbuserschließung wird uns auch nicht weiterbringen, weil Schnellbusse am Frankfurter Ring genau wie alle anderen im Stau stehen, jedenfalls zur Hauptverkehrszeit.

Auch auf das Monitoring würden wir gern verzichten. Einmal im Jahr wird ohnehin dargestellt, wo Wohnflächen und wo Gewerbeflächen entstehen sollen. Uns die maximal zwei Händevoll Bebauungspläne anzugucken, schaffen wir doch selbst.

Wir würden nur bei den Ziffern 5 und 7 des Änderungsantrags mitgehen und bitten um gesonderte Abstimmung. Danke. - (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI)

StRin Hanusch:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Noch eine kurze Anmerkung zu Herrn Reissl: Wir müssen einen Weg finden, dauerhaft stehende Gebäude so flexibel zu gestalten, dass sie für unterschiedliche Nutzungen geeignet sind. Wenn die Haustechnik an einer Stelle gebündelt ist, ist viel möglich. Das ist der Weg. Die Architekt*innen sind in dieser Hinsicht sehr klug und arbeiten schon daran, solche Wege zu finden. Wir können an anderer Stelle gern noch einmal intensiver darüber diskutieren. Unflexible Gebäude sind in der Herstellung vielleicht etwas günstiger, aber das ist auf lange Sicht nicht der richtige Weg. Danke. - (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt)

Der gemeinsame Änderungsantrag von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste wird wie folgt abgestimmt:

- Ziffer 2 wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP - BAYERN-PARTEI, ÖDP/München-Liste, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **beschlossen**.
- Ziffer 5 wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER und AfD **beschlossen**.
- Ziffer 7 wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER und AfD **beschlossen**.
- Die restlichen Ziffern werden gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, ÖDP/München-Liste, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **beschlossen**.

Der Änderungsantrag von CSU mit FREIE WÄHLER wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER und FDP - BAYERNPARTEI **abgelehnt**.

Der modifizierte Antrag der Referentin wird wie folgt abgestimmt:

- Die Ziffern 7 und 8 werden gegen die Stimmen von ÖDP/München-Liste, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **beschlossen**.
- Ziffer 10 wird **einstimmig beschlossen**.
- Ziffer 11 wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP - BAYERN-PARTEI und AfD **beschlossen**.
- Die restlichen Ziffern werden gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, ÖDP/München-Liste, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **beschlossen**.

Erklärung zur Abstimmung:

StR Reissl:

Mit unserem Änderungsantrag sollten die Ziffern 1 – 5 des Antrags der Referentin ersetzt werden. Wir haben weder der ursprünglichen noch der geänderten Fassung zugestimmt. Den Ziffern 7 und 8 des geänderten Antrags der Referentin haben wir zugestimmt.

Berufung von Herrn Stadtrat Christian Köning in die Aufsichtsratsgremien**der****- GWG Städtische Wohnungsgesellschaft München mbH****- GEWOFAG Holding GmbH****- MGS Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung mbH****Abberufung von Herrn Stadtrat Christian Müller**

Aktensammlung Seite 4717

StR Reissl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir werden der beantragten Änderung zustimmen und gratulieren Christian Köning zu seinen neuen Ämtern.

Dieser Stadtrat beschäftigt sich mit der Fusion der städtischen Wohnungsbaugesellschaften. Ich dachte immer, das werde unter anderem gemacht, um Synergien zu heben und Skaleneffekte zu erzielen. Eine wesentliche Synergie ergibt sich wahrscheinlich bei den teuersten, weil am besten bezahlten Personen und Funktionen in einem Unternehmen, also bei den Geschäftsführern.

Bisher gibt es bei jeder städtischen Wohnungsbaugesellschaft zwei Geschäftsführer, einen kaufmännischen und einen technischen. Die verschiedenen Abteilungen im Unternehmen sind der einen oder der anderen Position zugeordnet worden. Ob ein städtisches Wohnungsbauunternehmen 30 000 oder fusioniert 60 000 Wohnungen verwaltet, dürfte an der Grundstruktur der Geschäftsführung eines solchen Unternehmens eigentlich nichts ändern.

Wie wir alle wissen, strebt nun aber ein Kollege hier im Raum eine Geschäftsführerposition in einem städtischen Wohnungsunternehmen an. Im Dezember war in der Zeitung zu lesen, dass dieser Teil der Geschäftsführung für Wohnungsbewirtschaftung und soziale Dienstleistungen verantwortlich sein soll. Das klingt ein bisschen maßgeschneidert. - (Heiterkeit) - Bei den sozialen Dienstleistungen ließe sich vielleicht auf die Berufstätigkeit dieser Person schließen.

Es wäre interessant, welche Aufgaben in einem Wohnungsunternehmen bei den sozialen Dienstleistungen anfallen. Eine Ausschreibung gibt es noch nicht, sie wurde aber zugesagt. - (Zwischenruf StRin Hübner) - Ich stelle mir jedenfalls vor, dass sich an der Grundstruktur einer solchen Geschäftsführung mit einer kaufmännischen und technischen Leitung zunächst nichts ändert. Es wird

also eine dritte Geschäftsführerposition eröffnet. Ja mei, die erhoffte Synergie schränkt man damit schon wieder um mindestens 50 % ein.

Vielleicht fällt uns noch etwas ein – eine Geschäftsführerposition für Mobilität und Verkehrserziehung oder eine für die gendergerechte Betriebskostenabrechnung. Der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. - (Unruhe in den Reihen der SPD) - Vielleicht gibt es in diesem Raum noch andere, die ganz gern von der zwar gepolsterten, aber kargen Stadtratsbank auf eine gut gepolsterte Geschäftsführerposition wechseln möchten. Ich bitte darum, Fantasie walten zu lassen. Wir werden sehen, was uns im weiteren Vereinigungsprozess von GWG und GEWOFAG noch alles einfällt. - (Beifall von der rechten Seite des Hauses)

OB Reiter:

Ich muss ausdrücklich widersprechen und darum bitten, nicht übermäßig viel Fantasie auf die Kreation neuer Aufgaben zu verwenden. Das wäre mir deutlich lieber. - (Heiterkeit)

StRin Hübner:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! In der Vorlage geht es um einen Wechsel im Aufsichtsrat und um den Ausschluss möglicher Interessenskonflikte - (Zwischenruf aus den Reihen der Opposition: Ach so!) - Ich weiß nicht, warum die Überraschung so groß ist. Als die CSU noch an der Macht war, war sie auch nicht abgeneigt, politische Vertreter in städtischen Gesellschaften zu platzieren.

Ich möchte noch einmal auf den Beschluss vom Dezember verweisen. Wir haben ein Zielbild für die „Münchner Wohnen“ beschlossen. Es wird künftig drei statt vier Geschäftsführungen geben. Die Aufgabengebiete sind in dieser Beschlussvorlage klar skizziert. Dabei bleibt es. Was darüber hinaus gerade vorgetragen wurde, orientiert sich eher an Märchenerzählungen als an der Beschlussvorlage.

Wir sind zuversichtlich, diese Aufsichtsräte mit Christian Köning künftig gut zu besetzen und dort gute Politik für München zu machen, vor allen Dingen bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. - (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste)

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von ÖDP/München-Liste, FDP - BAYERNPARTei und AfD **beschlossen**.

Erklärung zur Abstimmung:StR Prof. Dr. Hoffmann:

Ich darf für FDP - BAYERNPARTEI und ÖDP/München-Liste erklären, dass wir aus Konsequenzgründen ablehnen. Wir sind nach wie vor der Meinung, dass die Aufsichtsratspositionen in diesem Stadtrat nicht fair verteilt sind.

**Änderung der Dult- und Christkindlmarkt-Gebührensatzung
Berechnung für den Kalkulationszeitraum 2023 – 2026**

Aktensammlung Seite 4719

StR Pretzl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Es ist etwas ungewöhnlich, dass wir uns in der Vollversammlung mit der Dult- und Christkindlmarkt-Gebührensatzung auseinandersetzen müssen. Aber es waren noch einige Fragen zu klären. Konkret geht es um das Anliegen, wie bei der Auer Dult mit den Beschickern der Sparte Antiquitätenhändler umzugehen ist. Im Ausschuss haben wir uns auf eine neue Berechnungsgrundlage für die städtischen Buden geeinigt. Durch ein neues Aufstellungsverfahren entstehen höhere Kosten. Die Dult und die Christkindlmärkte als gebührenrechnende Einrichtungen müssen diese Kosten umlegen.

Mit den Antiquitätenhändlern haben wir allerdings eine sehr spezielle Sparte, die aus Sicht von CSU mit FREIE WÄHLER den Charakter der Dult maßgeblich prägt. Wir wissen aus der Erfahrung, wie bedroht gerade diese Sparte ist, sodass immer mehr Beschicker dieser Sparte darüber nachdenken, ob sie überhaupt noch einmal auf die Dult kommen möchten.

Wir hatten die Idee, für diese Sparte auf die Erhöhung der Gebühren zu verzichten. Als das Referat uns die konkreten Zahlen vorgelegt hat, stellte sich aber heraus, dass das nur wenige Euro pro

Stand und Dult gewesen wären. Diese Maßnahme hätte also nicht den gewünschten Effekt gehabt.

Bereits in der Sitzung des Ausschusses für Arbeit und Wirtschaft hat uns das Referat aber eine andere Variante vorgeschlagen, nämlich die Aufbaukosten bzw. die Standmieten zu subventionieren. Wenn ich Herrn Brandmeier vom RAW richtig verstanden habe, wäre das auch rechtlich abgesichert. Es handelt sich insgesamt um einen Betrag von 9.000 € pro Dult, bei drei Dulten also um 27.000 € pro Jahr.

Ich kann teilweise die Bedenken verstehen, dass hier Präzedenzfälle geschaffen würden. Allerdings halten wir die Beschicker im Antiquitätenbereich für so speziell, dass sich aus unserer Sicht keine andere Sparte auf diesen Präzedenzfall berufen könnte. Weil wir den Charakter der Dult in diesem Bereich unbedingt erhalten wollen, möchte ich als mündlichen Änderungsantrag den Vorschlag des RAW im Ausschuss für Arbeit und Wirtschaft einbringen, diese Subvention in Höhe von rund 9.000 € pro Dult für die Sparte der Kunst- und Antiquitätenhändler zu beschließen. Vielen herzlichen Dank! - (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StRin Berger:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Im Ausschuss wurde dazu viel Wesentliches gesagt. Das möchte ich nicht wiederholen. Es fällt uns immer schwer, Gebühren zu erhöhen, vor allem im Bereich der Veranstaltungen. Deshalb beschäftigen wir uns seit Dezember mit der Vorlage. Vielen Dank an das Referat für die vielen gedrehten Runden und die Infos, die wir bekommen haben. Der in der Vorlage dargestellte Vorschlag des RAW ist nachvollziehbar. Deshalb werden wir ihm folgen.

Zum mündlichen Änderungsantrag, die Gebrauchtwaren- und Antiquitätenhändler davon auszunehmen und extra zu bezuschussen: Ich habe mir vorgestellt, welche Fragen auf mich zukämen, wenn ich auf der nächsten Maidult die einzelnen Stände besuche. Die profitierenden Gebrauchtwarenhändler wären natürlich hochofrend. Aber was machen die 72 Warenverkäufer und -verkäuferinnen auf der nächsten Maidult? Wie soll ich ihnen erklären, was der große Unterschied zwischen Socken, Puppen oder Bürsten und Antiquitäten und Gebrauchtwaren ist?

Außerdem gibt es Gebrauchtwarenhändler*innen, die keine städtische Bude, sondern einen eigenen Stand haben. Diese müssen alle Belastungen allein tragen: die Kredite, die Reparaturen, die

Haftungsfragen. Die Subventionierung würde ihnen nichts bringen, was wiederum eine Ungleichbehandlung wäre.

Auch wenn die Umsetzung rechtlich durch die Hintertür möglich wäre, steckt unserer Meinung nach zu viel Ungleichbehandlung in dem mündlichen Änderungsantrag. Da wir städtische Veranstaltungen eigentlich nicht bezuschussen wollen, würden wir damit auch ein Fass aufmachen, das wir nicht in Ordnung finden. Deshalb lehnen wir den mündlichen Änderungsantrag ab. Die Subventionierung wäre zwar rechtlich möglich, aber ungerecht, und würde die verschiedenen Bereiche gegeneinander ausspielen. Wir glauben, das würde auch in der „Beschicker*innen-Bubble“ zu Unmut führen. Wir folgen gemeinsam mit SPD/Volt dem Antrag des Referenten und ich freue mich auf die Eröffnung der Maidult am 29. April. Vielen Dank. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

StR Rupp:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir hatten im Ausschuss sehr wohl mit dem Vorschlag von CSU mit FREIE WÄHLER sympathisiert. Es waren aber noch einige Fragen offen, weshalb wir die Entscheidung in die heutige Vollversammlung vertagt haben. Inzwischen hat das RAW unsere Fragen beantwortet.

Wie Kollegin Berger schon ausgeführt hat: Auch wenn es rechtlich möglich wäre, können wir dem mündlichen Änderungsantrag von CSU mit FREIE WÄHLER nicht folgen. Die Subventionierung würde in der Tat zu einer Ungleichbehandlung der einzelnen Beschicker kommen. Die Gebrauchtwarenstände wären gegenüber den Warenverkäufern im Vorteil. Auch der Unterschied zwischen stadteigenen und beziehereigenen Ständen würde zu einem Ungleichgewicht führen. Vor diesem Hintergrund lehnen wir den Änderungsantrag ab und folgen dem unveränderten Antrag des Referenten. Danke schön! - (Beifall von SPD/Volt)

Der mündliche Änderungsantrag von CSU mit FREIE WÄHLER, die Gebrauchtwarenhändler*innen mit einem Betrag von 9.000 € pro Dult zu unterstützen, wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP - BAYERNPARTEI und AfD **abgelehnt**.

Der Antrag des Referenten wird **einstimmig beschlossen**.

**MINGA – Münchens automatisierter Nahverkehr mit Ridepooling, Solobus und Bus-Platoons
Teilnahme der Landeshauptstadt München am Förderprojekt MINGA der Förderrichtlinie
„Autonomes und vernetztes Fahren in öffentlichen Verkehr“ (BMDV):
Finanzierung Eigenanteil, Personaleinrichtung und Vergaben**

Aktensammlung Seite 4721

StRin Lux:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Zugegebenermaßen ist das Pseudo-Akronym MINGA ein wenig bemüht. Nichtsdestotrotz gehört dem ÖPNV die Zukunft. - (StR Pretzl: Nicht dem Fahrrad!) - Aber er muss auch zukunftsfähig sein. - (Zwischenruf: Auch nicht dem Lastenfahrrad!) - Um ihn zukunftsfähig zu machen, brauchen wir auch Digitalisierung und autonomes Fahren als wesentliche Bausteine.

Heute bringen wir MINGA auf den Weg, ein Projekt, das automatisierten Nahverkehr, autonomes, vernetztes Fahren im öffentlichen Verkehr konkret im städtischen ÖPNV-System hier in München erprobt. Das ist ein wegweisendes Projekt! Ich danke an dieser Stelle auch explizit dem Mobilitätsreferat für die Beschlussvorlage. Es ist gut, dass wir als Stadt junge und hervorragend ausgebildete Leute für unsere Verwaltung gewinnen konnten, die mit großer Begeisterung und großer Motivation innovative Lösungen anpacken wollen.

Wir brauchen in unserer Gesellschaft zunehmend mehr Mobilität. Das ist offensichtlich. Angesichts der Klimakrise und des begrenzten Platzes in der Stadt ist aber auch klar, wir brauchen dringend Angebote und Lösungen, die verkehrlich effizient, umweltverträglich und sozial gerecht sind. - (Beifall) - In der gesamten Region, nicht nur in der Stadt München, sondern auch in den Nachbargemeinden, sehen wir, wie wichtig das ist. Wir müssen für die Verkehrswende nicht nur den liniengebundenen ÖPNV ausbauen, sondern auch neue, emissionsarme, innovative, flexible und kund*innenorientierte Angebote schaffen. Beide Komponenten, Automatisierung und Vernetzung, müssen gut aufeinander abgestimmt werden und im Gesamtverkehrssystem miteinander funktionieren.

2020 haben wir bereits beschlossen, die Angebotslücke zwischen motorisiertem Individualverkehr und ÖPNV zu schließen. Wir haben daher die Verwaltung beauftragt, gemeinsam mit der MVG ein Forschungsprojekt zum Einsatz eines solchen innovativen, automatisierten Verkehrsmittels zur Feinerschließung von Freiham zu initiieren. Mit dem vorliegenden Beschluss zum Förderprojekt

MINGA soll dieses Vorhaben umgesetzt werden. Wir brauchen gute innovative Projekte, um den autonomen ÖPNV so zu ertüchtigen, dass nicht die Menschen aufwendige Prozesse für die Nutzung lernen müssen. Vielmehr muss die Technik so gestaltet sein, dass sie den Menschen mehr und bessere Möglichkeiten bietet und sie empowered. Deshalb brauchen wir neben der Technikforschung auch Sozialforschung, damit die Gesellschaft die neuen Mobilitätsmöglichkeiten auch akzeptiert und nutzt.

Dieses Projekt darf nicht auf der Versuchsebene stehen bleiben. Das Ziel ist die tatsächliche Umsetzung und damit die Nutzbarkeit. Autonomes Fahren wird ein Mehr an Freiheit ermöglichen; das ist der Knackpunkt an der Sache. Darum geht es im Kern: Menschen sollen die Freiheit haben, mobil zu sein – sicher, effizient und klimafreundlich. - (Beifall)

StRin Haider:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir sehen das tatsächlich anders. In Zukunft brauchen wir keine Klimakleber mehr. Wenn künftig 10 % oder 20 % der Autos autonom fahren, reichen 10 oder 20 Leute, um den gesamten Mittleren Ring zu blockieren. Ich habe das in Stockholm selbst beobachtet: Wir nutzten dort einen autonom fahrenden Bus. Wer den Fuß kurz vor den Reifen stellt, stoppt sofort den Bus. Ich habe daher die Befürchtung, dass wir keine ÖPNV-Beschleunigung sondern eine ÖPNV-Verlangsamung bekommen. In der gesamten Vorlage geht es nur darum, wie die Technik uns weiterhelfen kann. Die Verkehrsteilnehmer und -teilnehmerinnen werden dabei nicht einbezogen. Fußgänger und Fußgängerinnen, Radfahrer und Radfahrerinnen haben ein völlig anderes Verhalten.

Wir hatten zu diesem Thema schon einmal ein Stadtratshearing. Ich habe damals gefragt: Wie machen Sie das in einer dicht besiedelten Stadt, in der sich Fußgänger*innen und Radfahrer*innen teilweise anders verhalten als erwartet. Was passiert dann? Die Antwort lautete, die zu Fuß Gehenden dürften die Straßen nur an den Kreuzungen queren. Sie sollten nicht mehr einfach so über die Straße gehen. Ich habe nachgefragt: Wie wollen Sie das in den Wohngebieten sicherstellen? Es ist ganz klar, dass die Leute über die Straße gehen, wo sie wollen. Man hat dann tatsächlich überlegt, ob man nicht wie bei Trambahngleisen an manchen Stellen Zäune aufbaut. Meine Reaktion: „Das kann jetzt aber nicht wahr sein!“ Solche Diskussionen führte man vor etwa fünf Jahren.

Ich erkenne aber weder in der Vorlage noch in den Diskussionen zum autonomen Fahren Lösungen, wie mit dem Einsatz autonomer Busse in der Stadt – ausdrücklich: in der Stadt – umgegangen werden soll. Wie soll das mit dem Verkehr in Einklang gebracht werden? Ob das ein Mehr an

Freiheit bringt, weiß ich nicht. Ich möchte gerne, dass auch die schwächeren Verkehrsteilnehmenden berücksichtigt und in solchen Projekten gehört werden. Ich habe vor kurzem mit einem BMW-Ingenieur über seine Arbeit an einem Europaprojekt gesprochen, in dem die Verkehrsteilnehmenden nicht vorkommen. Ich habe gefragt, wie das in der Praxis funktionieren soll. Das darf es nicht geben!

Wir werden am Ende dieses Projekts feststellen, in einer dichtbesiedelten Stadt wird es mit diesen Verkehrsströmen nicht funktionieren. Im Umland mag es anders aussehen. Das einzige Argument, das ich noch gelten lassen würde, ist hier gar nicht aufgeführt: Im Moment könnte angesichts der Not, Busfahrerinnen und Busfahrer zu finden, Personal durch autonome Fahrzeuge ersetzt werden. Dieser Aspekt kommt in der Vorlage nicht vor. Das wäre für mich das einzige Argument, das zählen würde. Der Beschlussvorlage kann ich nicht zustimmen, weil nur die Technik und nicht der Mensch im Vordergrund steht.

Wir müssen auch wissen, was es kostet, wenn in Zukunft jede einzelne Ampelanlage in München für diesen Zukunftsverkehr umgebaut werden muss. Wer bezahlt das? Das Konzept ist nicht durchdacht. Wir haben im Übrigen weitaus größere Probleme zu bewältigen, die das autonome Fahren nicht lösen wird. Wir sind daher gegen diese Beschlussvorlage. Danke! - (Beifall)

StR Gradl:

Werter Herr Oberbürgermeister, werte Kolleginnen und Kollegen! Die gute Nachricht zuerst: In dem alten Begriff MINGA kommen die Buchstaben A und I von „Artificial Intelligence“ und „automatisiert“ vor. Danach die schlechte Botschaft: Auch die großen Automobilhersteller, die vor zwei oder drei Jahren noch davon gesprochen haben, irgendwann würden autonom fahrende Taxis in allen Großstädten zu finden sein, rüsten diese Projekte teilweise wieder ab. Die Ankündigungen, die sie noch vor einigen Jahren gemacht haben, schrauben sie wieder zurück.

Wir haben uns trotzdem intensiv mit dieser Vorlage beschäftigt. Es handelt sich um ein Förderprojekt. Anfangs sind wir von 100 % Förderung ausgegangen. Leider hat sich im weiteren Verlauf herausgestellt, dass der Fördersatz geringer ausfällt.

Es stellt sich die Frage, ob es sinnvoll ist, den öffentlichen Nahverkehr auf etwas Derartiges vorzubereiten. Frau Haider, ich nenne Ihnen ein Beispiel: Wir wollen 100 % der Busse auf Elektromobilität umstellen. Wir können aber die Busse im Moment nicht am Markt beschaffen. Wir setzen sogenannte Buszüge ein: Das sind klassische Dieselsebusse mit einem großen Anhänger, in die jeweils

noch einmal gleich viele Fahrgäste passen. Wenn man diese Art von Bussen als Elektrofahrzeuge ausschreiben würde, gibt es weltweit im Moment keinen Hersteller, der solche Busse liefern kann. Wenn wir das Ziel einer sozialen und ökologischen Verkehrswende in dieser Stadt wirklich verfolgen und dafür Busse emissionsfrei fahren lassen wollen, brauchen wir dieses Platooning. Dabei trifft eine Fahrerin oder ein Fahrer die Entscheidung, wie er um die Kurve fährt oder ein Bremsmanöver auslöst. Dahinter folgen zwei oder drei Busse in einer Kolonne, die diese Fahrbewegungen des ersten Busses nachmachen. Nach Ansicht von Fachleuten ist dieses Modell für den öffentlichen Nahverkehr, wenn wir zum Beispiel von separaten Busspuren reden, sehr viel realistischer als der Glaube, künftig werde jedes Fahrzeug autonom durch die Stadt fahren. Ich stimme zu, gerade im Stadtverkehr gibt es Gefährdungssituationen, die zu sehr schweren Unfällen führen können. Leider kommt dies nicht immer bei denjenigen an, die in den Zentralen sitzen und diese autonomen Fahrzeuge bauen. In der Zeitung kann man etwas über manche Tesla-Updates lesen.

Wir wollen das auf den Weg bringen, weil wir glauben, der öffentliche Nahverkehr solle sich damit auseinandersetzen. Ich glaube aber auch nicht, dass die Lösung darin liegen kann, dass künftig in jedem Bus schlecht bezahltes Sicherheitspersonal mitfährt, das möglicherweise im Falle eines Unfalls zugeben muss, gerade „Candy Crush“ gespielt zu haben. Man muss sicher sehr vorsichtig abwägen, an welchen Stellen diese Technologie eingesetzt werden kann. Vielen Dank! - (Beifall)

- BMin Habenschaden übernimmt den Vorsitz -

StR Bickelbacher:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte einige Sätze zum Redebeitrag von Sonja Haider anmerken. Es gibt ein großes Potenzial an Gebieten, die wir gegenwärtig mit dem ÖV nicht sinnvoll erschließen können. Mit einem autonomen ÖV gäbe es aber Möglichkeiten. Das muss man einfach anerkennen. Schauen wir uns Einfamilienhausgebiete an: Momentan ist dort die Einrichtung einer öffentlichen Buslinie mit einem Bus mit Busfahrer*innen kaum finanzierbar. Es wäre aber darstellbar mit On-Demand-Systemen und autonomen Bussen, die im Bedarfsfall bestellt und Schrittgeschwindigkeit fahren könnten. Bei den Modellprojekten in Oslo oder Stockholm funktioniert das durchaus bereits.

Darin liegt eine Chance für solche Gebiete, die bis jetzt durch den ÖPNV nicht erschließbar sind. Gerade Personen mit Mobilitätseinschränkungen könnten von einem autonomen öffentlichen Verkehr in solchen Gegenden profitieren. Ich sehe darin wirkliche Vorteile und plädiere deshalb dafür, dieses Modell zu testen, daraus zu lernen und Fortschritte auf diesem Gebiet zu machen. Wir

erreichen Siedlungsbereiche, in denen normaler öffentlicher Verkehr zu teuer wäre und sich nicht lohnen würde. Darin liegt die große Chance bei diesem Projekt. Ich meine ebenfalls, in Gebieten, in denen es „wuselt“, in denen viele Fußgänger*innen und Radfahrer*innen unterwegs sind, sind diese autonomen Fahrzeuge überfordert. In weniger frequentierten Gebieten bieten sie aber gute Möglichkeiten. Daneben kommt auch das Platooning, von dem Nick Gradl gerade gesprochen hat, infrage. Danke schön! - (Beifall)

StRin Wassill:

Frau Bürgermeisterin, sehr verehrte Damen und Herren! Wir werden dem Projekt zustimmen, damit neue Wege der Lösung von Verkehrsproblemen untersucht werden können. Lassen Sie uns diese Erfahrung machen! Ich hoffe, wir werden einen schönen Bericht über die Ergebnisse bekommen.

Bei den autonom fahrenden Fahrzeugen sehe ich das Problem, dass dafür ein zuverlässiger Datenstrom zwischen der Zentrale und dem Fahrzeug bestehen muss. Das erfordert mindestens ein sehr dichtes 5G-Netz. Dessen Auswirkungen auf die Menschen sind noch nicht einmal ansatzweise geklärt.

Zum anderen sehe ich das Problem der möglichen und notwendigen Echtzeitüberwachung aller Verkehrsteilnehmer. Hier wird daher wieder der Datenschutz des Individuums strapaziert. Schauen Sie dazu, was auf Seite 84 der Vorlage unter „Data to go“ steht:

„Daten, die über die digitale Anwendung durch Nutzende und Administrierende generiert werden, stehen im Zentrum der Datenanalyse in dem Projekt. Bei diesen Daten kann es sich dann um Laufwege von Nutzenden, Engpässe und benötigte Kapazitäten von Standorten, Profile der Kunden, Datenmaterial von dem behindertengerechten Umbau von Orten und weiterem handeln.“

Sie sehen, das geht sehr tief. Da werden die Bewegungen der einzelnen Individuen genau aufgezeichnet, es wird exakt erfasst, wer sich wann und wo befindet und was er da macht.

Nicht zuletzt werden wohl auch Sicherheitsvorkehrungen gegen das Hacken der autonom fahrenden Fahrzeuge notwendig sein. Auch hier liegt ein großer Sicherheitsaspekt. Zu all diesen Punkten werden wir einen Bericht erhalten, hoffe ich.

Hinsichtlich der Kosten würde ich gerne das Mobilitäts- und das Kommunalreferat fragen, wie viele Busfahrer wir für 600.000 € ausbilden können. Gibt es eigentlich bereits Programme wie in der Luftfahrt, bei denen man diese Ausbildung bezahlt und diejenigen, die ausgebildet werden, verpflichten sich, als Busfahrer in München für vielleicht drei Jahre tätig zu sein? Gibt es etwas Ähnliches schon?

Als letzte Anmerkung weise ich auf die Stellungnahme des POR in Anlage 3 hin, die die Wahrheit bei diesem Projekt auf den Punkt bringt. - (Heiterkeit) - Zitat:

„Vor dem Hintergrund der Erreichung der Mobilitätswende soll der motorisierte Individualverkehr gestoppt werden.“

„Gestoppt!“ An dieser Stelle wird für den Bürger klar, wo die Reise mit der grün-roten Stadtratsmehrheit ideologisch hingehet. Diese Aussage erfolgt bei einem Stand von derzeit 500 000 Einpendlern täglich nach München. Ein großer Teil kommt mit dem eigenen Pkw. Daran wird eine Feindseligkeit gegenüber dem individuellen Personenverkehr deutlich, die wir ablehnen. Ansonsten tragen wir den Beschlussentwurf mit und schauen, was herauskommt. Danke!

StR Roth:

Liebe Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Ich muss meine Stimme etwas schonen, deshalb mache ich es heute kurz. Die AfD hat gerade gezeigt, dass sie von Innovation nichts versteht. Vielen Dank für diese Offenbarung. Ich brauche das nicht weiter zu kommentieren.

Wir führen hier fast eine typisch deutsche Debatte. Es geht um Innovation. Kollege Gradl und Kollege Bickelbacher haben es gerade angesprochen. Wir sollten auf die Chancen sehen. Wir sollten Erfahrungen sammeln und dafür auch einmal Risiken eingehen. Wir schaffen eine kontrollierte Testumgebung, in der wir etwas ausprobieren können. Lasst uns das machen und nicht schon wieder nur auf die Bedenken konzentrieren. Das ist typisch ÖDP, immer nur schwarzmalen, aber selbst keine Lösungen vorschlagen. - (Beifall) - Was sind die Lösungen der ÖDP für dicht besiedelte Gegenden? - (Zwischenruf) - Dazu habe ich in dem Vortrag nichts gehört. Das ist genau der Punkt: Lastenrad und zu Fuß laufen! Die älteren Herrschaften werden sich bei Ihnen bedanken.

Wir haben ermutigende Zeichen aus anderen Regionen, in denen diese autonom fahrenden Busse ausprobiert werden. Die in der Vorlage beschriebenen Teststrecken sind meines Erachtens klug

gewählt. Deshalb plädiere ich dafür: Bitte machen lassen und bitte die Chancen sehen! Wenn die Ergebnisse vorliegen, können wir diskutieren, wie wir es haben wollen. Vielen Dank! - (Beifall)

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von ÖDP/München-Liste **beschlossen**.

Ziele für den PV-Ausbau in München und um München

Antrag Nr. 3652 von Die Grünen - Rosa Liste, SPD/Volt, CSU mit FREIE WÄHLER, FDP - BAYERNPARTEI, DIE LINKE./DIE PARTEI und ÖDP/München-Liste vom 16.02.2023 und

Antrag Nr. 3653 von Die Grünen - Rosa Liste, SPD/Volt, DIE LINKE./DIE PARTEI, FDP - BAYERNPARTEI und ÖDP/München-Liste vom 16.02.2023

Aktensammlung Seite 4723

StRin Fuchs:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Nachdem heute bisher nicht jede Debatte vergnügungssteuerpflichtig war, steigt der Vergnügungssteuerhebesatz bei dieser Beschlussvorlage immens. Die Vorlage bietet großen Anlass zur Freude, weil sie zeigt, wie eine fraktionsübergreifende Initiative zu erfolgreicher Sachpolitik führt. Damit wird ein effektiver Beitrag zum Ausbau erneuerbarer Energien geleistet.

Als Koalition haben wir schon jetzt geschafft, den PV-Ausbau in der Stadt zu verdoppeln. Dabei befinden wir uns erst in der Halbzeit. Ich finde dies besonders bemerkenswert in Zeiten, die geprägt sind von der Energiekrise, von immensen Steigerungen bei den Baukosten und eklatanten Lieferschwierigkeiten. Die Lieferverzögerungen bei PV-Modulen rühren noch aus pandemiebedingten Produktionseinstellungen her, die sich weiter verschleppen. Die Zeiten sind daher alles andere als günstig für eine PV-Offensive. Und doch haben wir es schon geschafft, die Ausbautzahlen zu verdoppeln.

Damit ist es natürlich nicht genug. In dieser Vorlage legen wir fest, dass wir uns schon im nächsten Jahr auf 20 Megawatt Peak steigern werden, 2025 auf 30 Megawatt Peak und 2026 auf 60 Megawatt Peak hochskalieren werden. Dies führt uns erstmalig auf den Pfad der Klimaneutralität. Diese Zahlen sind kongruent zu unserem Ziel der Klimaneutralität 2035, wie wir es im Gutachten festgelegt haben. Dass wir in der Lage sind, die Hälfte dieses Ausbaus mit unseren Stadtwerken zu decken, liegt an der Abteilung „Neue Geschäfte“, die massiv ihre Angebote hochgefahren hat. Dort wird genau geprüft, wie man durch erweiterte Lagermöglichkeiten Abhilfe bei Problemen schaffen und was man beim Einkauf verändern kann, um diese immense Skalierung zu ermöglichen. Deshalb unser herzlicher Dank für diese Vorlage. Wir freuen uns sehr. Es markiert einen großen Fortschritt in dieser Amtsperiode. - (Beifall)

StR Jagel:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Frau Kollegin Fuchs, ich gebe Ihnen zum Teil recht. An einem Punkt sind Sie mir aber deutlich zu euphorisch gestimmt.

Wer von einem niedrigen Niveau aus Werte verdoppelt, sollte diese Leistung nicht überbewerten. Vielleicht sollte man daher beim Blick auf die Vergangenheit die Kirche etwas mehr im Dorf lassen. Da aber die CSU heute an einem anderen Punkt darauf hingewiesen hat, dass sie in der Zeit, in der sie an der Stadtregierung beteiligt war, Tolles geleistet hat, möchte ich deutlich anmerken, in den vergangenen zehn Jahren ist im Bereich Photovoltaik-Ausbau einfach nichts passiert. Es herrschte Stillstand.

Wir haben im Ausschuss für Arbeit und Wirtschaft intensiv über diese Themen diskutiert. Es war richtig und sehr notwendig, jetzt parteiübergreifend eine PV-Ausbau-Offensive und die Ziele für die Stadtwerke festzulegen.

Einen wichtigen Punkt möchte ich besonders hervorheben. Wir haben immer sehr kritisch die Frage gestellt, wo investiert werden soll. Es gibt einen gemeinsamen Antrag diverser Fraktionen, wonach die Investitionen vor Ort deutlich ausgebaut werden sollen. Wir sehen gerade die Debatte um Windkraft in Norwegen. Es hilft nichts, wenn wir in Norwegen Windparks bauen und der Strom nicht dort ankommt, wo er gebraucht wird. Deswegen ist es vollkommen richtig, den PV-Ausbau vor Ort zu forcieren. Wir würden uns vor allem vom Kommunalreferat wünschen, städtische Gebäude zu priorisieren und den PV-Ausbau dort wesentlich zu beschleunigen. Wir sehen in diesem Bereich, besonders auch bei den Gebäuden der Stadtwerke, viel Luft nach oben.

Insgesamt sind wir mit dem Perspektivenwechsel, regional auszubauen und ambitionierte Ziele festzulegen, sehr zufrieden. Frau Fuchs hat die Problematiken beim Bau und die damit verbundenen großen Herausforderungen angesprochen. Manchmal lebt die Politik von diesen großen Herausforderungen. Ich gehe davon aus, dass wir die beiden vorliegenden Anträge einstimmig beschließen werden. Ich hoffe, dass wir die darin genannten Ziele erreichen werden.

StRin Burger:

Liebe Kolleg*innen! Ist das ein gutes Ziel? Ja! Wir beschließen heute einen wirklich großen Ausbau von Photovoltaik. Ist es gut, dass wir das gemeinsam machen? Ja! Ich glaube, es ist ein wichtiges Signal, dass es ein gemeinsamer Antrag ist. Warum betone ich das am Anfang so sehr? - (StR Jaggel: Wir hatten so viele Debatten dazu!) - Weil die Debatten, was wie wo und wann geht, trotzdem sehr unterschiedlich sind. Deshalb möchte ich noch einiges dazu ausführen.

Es geht uns um Klimaschutz, Klimaneutralität und Versorgungssicherheit in unserer Stadt. Deshalb ist der Ausbau von PV-Anlagen vor Ort und regional wichtig. Ich warne davor, uns in der Debatte nur noch auf München zu fokussieren und zu meinen, es gehe nur noch um unseren eigenen Kirchturm. Klimaschutz erfordert einen internationalen, einen globalen Ansatz. Das Problem ist leider, wir müssen sehr dicke Bretter bohren. Es wäre so viel einfacher, wenn wir es allein lösen könnten. Wir müssen es aber gemeinsam lösen. Deswegen stehen wir sowohl zur Ausbaustrategie der SWM als auch zu einem klaren Fokus auf den regionalen Ausbau von Photovoltaikanlagen.

Als SPD/Volt ist uns ein Aspekt an diesem Beschluss besonders wichtig und ich möchte ihn besonders hervorheben: Wir haben demokratisch kontrollierte Stadtwerke. Das ist gut so! Wir müssen nicht vor irgendwelchen Konzernzentralen demonstrieren, sondern können mitgestalten. Das Beste ist: Wir machen es gemeinsam mit den Stadtwerken. Das freut mich auch persönlich sehr. Wir schaffen diesen PV-Ausbau gemeinsam. Damit geben wir der Gesellschaft die Möglichkeit zu direkter Mitbestimmung. Ich wiederhole es gerne: Wir sehen diesen Beschluss mit großer Freude. Danke schön! - (Beifall)

StR Ruff:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Ich freue mich auch sehr über den Beschluss. Es hilft also, wenn man die Themen im Stadtrat immer wieder vorträgt. Viele Fraktionen waren beteiligt, alle haben immer wieder einhellig betont, die Stadtwerke müssten endlich bei diesem Thema in die Gänge kommen. Jetzt haben wir den Beschluss, das ist ein schöner Erfolg!

Ich teile die Analyse von Stefan Jagel, wonach es nicht so schwierig sein wird, sich zu steigern. In der Solar-Rallye belegen wir bei den Großstädten Platz 47 von 48 Plätzen. Wenn wir irgendwann einmal Anschluss ans Mittelfeld gewinnen wollen, müssen wir jetzt richtig zulegen.

In einem Punkt muss ich Mona Fuchs widersprechen: Die letzten beiden Jahre waren für die Photovoltaik gar nicht so ungünstig, im Gegenteil. Die Voraussetzungen, heute PV auf die Dächer zu bringen, sind so gut wie nie zuvor. Der Marktwert von Strom ist mehr als dreimal so hoch wie die Kosten, die für PV-Strom entstehen. Es ist in finanzieller Hinsicht ein absolutes Geschenk, in die PV zu investieren. Das macht es für München jedoch nicht einfacher. Alle anderen investieren ebenfalls und sind bei diesem Thema schon etwas weiter. Sie haben ihre Skalierung schon hochgefahren. Für die Nachzügler wird es damit besonders anspruchsvoll. Es kann aber erfolgreich sein, auf dem Land funktioniert es bereits. Anderen großen Playern gelingt es ebenfalls sehr gut, die Skalierung hochzufahren. Sie bauen gerade wie verrückt. Ich hoffe, dass es in München genauso gut vorangehen wird.

StRin Wassill:

Sehr verehrte Damen und Herren, Herr Oberbürgermeister, Frau Bürgermeisterin! Es ist unsere Rolle, wieder ein bisschen Wasser in den Wein zu gießen. Wenn Sie landwirtschaftliche Nutzflächen mit Photovoltaik-Anlagen vollstellen wollen, kann ich dazu nur sagen, man muss sich irgendwann überlegen, was wichtiger ist: die Versorgung der Bevölkerung mit regionalen Lebensmitteln oder Strom, den man nicht speichern kann. Kein Wort haben Sie dazu geäußert, dass Sie Batteriespeicher in ausreichender Zahl planen. Das ist wie mit dem Bauern, der seine riesigen Felder bebaut und dann sein Korn euphorisch erntet. Er hat aber keine Scheune gebaut, in der er das Korn speichern könnte. Dann kommt der Winter. Was jetzt? Dann hilft ihm das Korn auch nichts. Genauso ist es mit der Photovoltaik. Wenn die Speichertechnik fehlt, bringt es nichts.

Ich habe mir Ihr Projekt ASCEND (Accelerate Smart and Clean Energy Districts) genau angeschaut. Sie wollen ein solches Vorhaben im Harthof umsetzen, sogar mit Speichertechnik. Wenn Sie bedenken, wieviel Platz der entsprechende Speicher für die notwendigen 5 Megawatt braucht, werden Sie feststellen, damit wäre der gesamte Harthof zugebaut. Sie müssten sämtliche Grünflächen mit Speichern zubauen, damit es funktioniert. Damit haben Sie ein Flächenproblem, es wird wieder heiß werden und allein der Speicher für den Harthof würde 3 Milliarden Euro kosten.

In diese Richtung zu gehen, ist völliger Wahnsinn. Sie wollen damit etwas einsparen. Hans Werner Sinn hat dazu gesagt, das mache unsere Industrie kaputt. Wenn Sie von CO₂-Einsparung reden

und hoffen, dass Sie mit Ihren PV-Anlagen alles hinbekommen, kann ich mich nur fragen, woran es wohl liegt, dass unsere Nachbarn nicht in diese Richtung gehen. Polen und Franzosen bauen jetzt wieder Atomkraftwerke nach. Wir werden ohne Atomkraft in puncto Versorgungssicherheit nicht über die Runden kommen. Die PV-Anlagen auf unseren kostbaren Äckern helfen uns nicht. Fragen Sie die Flüchtlinge in München, fragen Sie Eritreer, Äthiopier und Geflüchtete aus dem Maghreb, was sie davon halten, PV-Anlagen auf das beste Ackerland der Welt zu stellen, statt es für den Ackerbau zu nutzen. Sie werden sagen, schade, in Afrika hätten wir uns solche Böden gewünscht.

Wir können der Beschlussvorlage nicht zustimmen, sie geht in die völlig falsche Richtung. Danke!

StR Pretzl:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Wir hatten in den vergangenen Sitzungen des Ausschusses für Arbeit und Wirtschaft sehr heftige Debatten über Solarenergie in München. Kollege Ruff hat zu Recht darauf hingewiesen, wir belegen bei diesem Thema den vorletzten Platz unter den deutschen Großstädten. Das Potenzial ist also enorm. Während Photovoltaikanlagen in der Vergangenheit nicht sehr wirtschaftlich waren, rechnen sie sich in den letzten beiden Jahren sehr gut. In anderen Städten hat es deshalb einen regelrechten Boom gegeben. Kollege StR Ruff hat auch in diesem Punkt vollkommen recht.

Wir freuen uns daher sehr, wenn wir heute fraktionsübergreifend den Stadtwerken den Auftrag erteilen, diesen Ausbau endlich deutlich voranzubringen. Dies wird aber nur gelingen, wenn viele Referate über ihren Schatten springen. Ich nenne bewusst keine Namen. Wenn man jedes Mal einen Grund findet, weil vielleicht ein Baum im Weg steht, dass vielleicht der Denkmalschutz oder ein sonstiges Hindernis bestehen könnte, nützen alle Stadtratsziele nichts. Ich möchte diesen Beschluss daher als Auftrag an alle Referate verstanden wissen, sie sollen den Stadtwerken keine Steine in den Weg legen, wenn sie diesen Ausbau starten. Vielmehr sollen sie Steine aus dem Weg räumen. Wir werden sehr genau beobachten, wie die einzelnen Referentinnen und Referenten mit dieser Problematik umgehen.

Zum Thema Speicherung nehme ich das Bild der Kollegin auf, wenn auch ungern. Wenn ich es mit dem Baum vergleiche: Wir pflanzen so viel, dass wir alles gleich aufessen können. Übersetzt meint das: Für das, was wir an Photovoltaik produzieren, brauchen wir überhaupt kein Lager. Eine Großstadt wie München hat so viel Verbrauch, dass wir keine Speicherkapazitäten benötigen, auch wenn wir unsere Ziele umsetzen.

Etwas differenzierter sehen wir von CSU mit FREIE WÄHLER dieses Thema für das Umland. Ich möchte mich an dieser Stelle bei den Stadtwerken für ihren sehr aufschlussreichen Vortrag über Photovoltaik in der Fläche bedanken. Wir müssen uns sicherlich fragen, wie wir mit Flächen im Umland umgehen und ob wir sie mit klassischer Flächenphotovoltaik zubauen wollen. Es gibt Alternativen, beispielsweise Agrophotovoltaik, es gibt hochgestellte Wände, die nicht so problematisch sind. Allerdings sind diese Anlagen entweder in der Leistung reduziert oder bei den Herstellungskosten deutlich teurer. Sie kosten etwa das Doppelte oder sogar Dreifache einer klassischen Flächenphotovoltaikanlage. Daher müssen wir davon ausgehen, dass die Flächenphotovoltaik der Standard sein wird, die Alternativen werden nur die Ausnahmen sein können. Diesen Punkt müssen wir gerade im dicht besiedelten Landschaftsraum um München kritisch sehen. Wir müssen prüfen, ob wir tatsächlich so sehr in die Fläche gehen sollten, bevor wir alle infrage kommenden Dächer genutzt haben. Noch sind wir davon weit entfernt. Deshalb werden wir nur Ziffer 1 des Referentenantrags zu den Ausbauzielen der Flächen in München zustimmen, Ziffer 2, zu den Flächen im Umland, jedoch nicht. Vielen herzlichen Dank!

StR Ruff:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Für die Photovoltaik müssen zuerst die versiegelten Flächen und Dächer ausgebaut werden. Sinnvoll wäre eine Doppelnutzung mit Agrophotovoltaik, auch Photovoltaik auf vielen Flächen in und um München würde niemanden stören.

Zu der Behauptung, es gebe eine Flächenkonkurrenz mit der Landwirtschaft: Seit Jahrtausenden wird ein erheblicher Teil der landwirtschaftlichen Flächen für die Energiebereitstellung verwendet. Die Zugtiere, Pferde und Ochsen waren früher die Energiebereitsteller und haben einen großen Teil der Futtermittel und der landwirtschaftlichen Flächen benutzt.

Heute werden sehr viele Agrarprodukte in Biogasanlagen gesteckt. Diese Form der Energiegewinnung ist weniger effizient als Photovoltaik. Wer über den Umweg der Photosynthese, der Vergärung oder der Verstromung geht, hat verglichen mit der Photovoltaikanlage auf der gleichen Fläche einen niedrigeren Wirkungsgrad der Energiegewinnung. Eine gezielte Doppelnutzung wäre verantwortungsvoller als Biogas.

StR Pretzl:

Es wäre spannender, das Thema im Ausschuss zu behandeln, in dem ich viel erwidern könnte. Viele Fragen sind noch ungeklärt: Wie wirkt sich die Verschattung dauerhaft aus? Was bedeutet

es, wenn bei der Regenschirmwirkung das ablaufende Wasser eine Erosion auslöst? Welche Folgen hat es, wenn Trockenbereiche nur über den Tau feucht werden? Diese Fragen sollten nicht in der heutigen Vollversammlung, sondern in einer Fachdiskussion geklärt werden. - (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

Ziffer 2 des Antrags des Referenten wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER und AfD **beschlossen**.

Die restlichen Ziffern des Antrags des Referenten werden gegen die Stimmen der AfD **beschlossen**.

- OB Reiter übernimmt den Vorsitz -

Einführung einer Übernachtungssteuer bei der Landeshauptstadt München
Satzung über die Erhebung einer Übernachtungssteuer
in Beherbergungsbetrieben in der Landeshauptstadt München
(Übernachtungssteuersatzung - ÜStS)
Beschreibung des Rechtsweges

Aktensammlung Seite 4725

StR Brem:

Wir beschließen heute die Übernachtungssteuer, die trotz des Verzögerungsversuchs des Landtags über kurz oder lang kommen wird. Umso wichtiger ist es, unseren Änderungsantrag einzubringen und zu besprechen, was uns wichtig ist.

In den letzten Monaten haben wir oft mit der Branche und der Tourismusinitiative gesprochen. Die Begeisterung für dieses Thema ist mäßig, teilweise wird die Steuer auch abgelehnt. Trotzdem ist es uns wichtig, die Tür für Gespräche mit der Tourismusbranche und der Landeshauptstadt München offen zu halten. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

Wir schlagen der Kämmerei vor, Änderungen für die Satzung zu prüfen. Zwei Änderungswünsche haben einen sozialen Hintergrund: Kann für günstigere Übernachtungen eine Bagatellgrenze eingeführt werden und könnten Übernachtungen in Jugendherbergen von der Steuer ausgenommen werden? Familien und Jugendliche sollen nicht über Gebühr belastet werden. Es ist uns auch wichtig, dass die Kosten der Steuer nicht bei den Übernachtungsbetrieben hängen bleiben, da diese unter Umständen bereits Festpreise vereinbart haben.

Nachdem wir letztes Jahr nicht genug Geld hatten, haben wir uns im Ausschuss für Arbeit und Wirtschaft fraktionsübergreifend geeinigt, den Kongressfonds erst auszustatten, wenn wieder Geld zur Verfügung steht. Es ist wichtig, dieses Versprechen zu wiederholen und gegenüber der Tourismusbranche eine klare Aussage zu treffen. Am Ende wird darüber der Ausschuss für Arbeit und Wirtschaft beschließen.

Wir wollen mit der Tourismusbranche weiter im Gespräch bleiben und die Zusammenarbeit fortführen. Deswegen sollten wir uns in anderen Städten schlaumachen und zeitnah darüber sprechen, welche formale Struktur wir in München brauchen.

Für die betroffene Branche muss klar sein, dass wir zu unserem Wort stehen und an einer Zusammenarbeit interessiert sind. In der Abwägung ist es aber richtig, die Übernachtungssteuer für den Haushalt als zusätzliche Einnahmequelle zu erschließen. Wir versuchen dabei auch zu berücksichtigen, was die Tourismusbranche in den Gesprächen an uns herangetragen hat. Dieses Signal wollen wir heute senden. Entweder übernimmt die Kämmerei diesen Antrag oder wir beschließen ihn mehrheitlich.

Zu dem Änderungsantrag von ÖDP/München-Liste: Wir sehen die Einbindung von Boardinghäusern kritisch und vermuten, dass dies für den Wohnungsmarkt belastend sein könnte. Wir werden das genauer wissen, wenn das Ergebnis des Prüfauftrags vorliegt. Vielen Dank! - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

StR Köning:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die heutige Vorlage, die um rechtliche Ausführungen ergänzt wurde, zeigt, wie viele Tourist*innen nach München kommen wollen. München ist nicht nur wegen der Frauenkirche oder wegen des weiß-blauen Himmels attraktiv, sondern auch, weil der Münchner Stadtrat gute Rahmenbedingungen geschaffen hat.

Nach der Pandemie haben wir viel Geld in den Restart des Tourismus investiert. Wir haben tolle Kultureinrichtungen, sportliche Großveranstaltungen, einen besonders großen Fußballverein und einen, der sich viel Mühe gibt, größer zu werden. Auch für andere Sportarten wie die European Championships gibt die Stadt München viel Geld aus.

Das Engagement für den Tourismus und die Attraktivität in dieser Stadt sind ein großer Erfolg und sollen fortgeführt und ausgebaut werden. Gleichzeitig steht die Stadt auch vor großen Herausforderungen: Bei jedem Tagesordnungspunkt schlagen die Stadträt*innen vor, was noch alles gemacht und wofür noch Geld ausgegeben werden sollte.

Die finanziellen Mittel der Stadt sind begrenzt und sie kann nicht – wie Bund und Land – Schulden in hohem Maße aufnehmen. Deswegen haben wir wiederholt schmerzhaft Diskussionsprozesse, was wir machen könnten. Es gab Anträge zur Erhöhung der Gewerbesteuer und viele andere Vorschläge. Ich danke dem Stadtkämmerer für seinen Vorschlag, eine Übernachtungssteuer wie in anderen Städten einzuführen, damit Menschen ihren Beitrag leisten, wenn sie nach München kommen. Wir sehen Veränderungen im Tourismus: Es gibt eine wachsende Tendenz zum Städtetourismus, was in manchen Städten zu Akzeptanzfragen führt, ob Tourismus gut oder vielleicht sogar schädlich sein könnte.

Ich sehe den Tourismus positiv: In unsere weltoffene Stadt sollen auch künftig internationale Gäste kommen und ihren Beitrag leisten. Ansonsten müssten die Münchnerinnen und Münchner mehr Geld für Steuern ausgeben oder wir brauchen einen Vorschlag, wie wir mehr Geld einnehmen oder weniger ausgeben könnten.

Anders als die Bayerische Staatsregierung haben wir uns das KAG sehr genau angeschaut. Es gibt eine Kurtaxe und einen Fremdenverkehrsbeitrag, was dem realen Tourismus aber nicht gerecht wird. Deswegen wollen wir wie viele andere Städte eine Satzung für eine Bettensteuer erlassen. Bisher gibt es im KAG keine Grundlage, das zu verbieten. Nun wird lobbygetrieben und übereilt im Huckepackverfahren in das Gesetz ein neuer Spiegelstrich eingefügt, damit München keine Möglichkeit hat, eine Bettensteuer einzuführen.

Die Steuer ist im Interesse der Stadt und der vielen Münchnerinnen und Münchner: Sie beklagen sich zwar immer wieder, dass die Stadt zu voll sei, werfen aber auch voller Stolz einen Blick auf die

Attraktivität der Stadt. Deswegen wäre die Übernachtungssteuer jenseits von parteipolitischen Interessen ein gutes Signal.

Auch wenn ich jahrelange Rechtsstreitigkeiten befürchte, werden wir nicht lockerlassen und auch nicht zulassen, dass Münchnerinnen und Münchner in anderen Städten Steuern zahlen, aber Tourist*innen in München nichts bezahlen. Ministerpräsident Söder und Wirtschaftsminister Aiwanger müssen das erklären, wenn sie im Maximilianeum eine parlamentarische Mehrheit bekommen wollen. Ich finde das nicht den richtigen Weg, wir müssen die Bettensteuer einführen, den Tourismus weiter fördern und weiterhin für eine attraktive Stadt sorgen. Herzlichen Dank! - (Beifall von SPD/Volt)

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Herr Köning, leider trifft Ihr Appell ins Leere! Wir sind überzeugt, dass die Stadt kein Einnahmen-, sondern ausschließlich ein Ausgabenproblem hat. - (Vereinzelt Beifall) - Der Oberbürgermeister hat gestern erwähnt, dass die zu erwartenden Lohnsteigerungen die Stadt einen dreistelligen Millionenbetrag kosten werden. Bei der Übernachtungssteuer geht es um einen zweistelligen Millionenbetrag, der einzelne Unternehmen sehr stark belasten wird. Im Vergleich zu den Personalausweitungen ohne Tariferhöhung ist das für den städtischen Haushalt nur ein Tropfen auf den heißen Stein und es wäre falsch, den Haushalt so zu flicken. Stattdessen brauchen wir mehr Ausgabendisziplin und sollten weniger über Personalausweitungen als über die Bagatellsteuer sprechen.

Wir belasten die Münchner Hoteliers und die Unternehmen, die dafür sorgen, dass Touristen in die Stadt kommen. Es ist eine Milchmädchenrechnung, zu sagen, das betreffe nur die Gäste und nicht die Hoteliers. So funktioniert die Rechnung nicht. Da die Umlandgemeinden keine Hotelbettensteuer haben, werden die Münchner Hoteliers die Preise nicht weitergeben, weil sie befürchten, dass sich die Gäste in den Gemeinden Unterföhring, Aschheim oder in anderen Umlandgemeinden einbuchen.

Das wollen wir nicht! Wir haben auch mit den Verbänden gesprochen. Sie haben uns signalisiert, wie problematisch sie die Steuer sehen. Wir sollten unsere Unternehmen nicht belasten, um weitere Stellenausweitungen beschließen zu können.

Wir lehnen die Ziffern 1 bis 3 des Referentenantrags ab, werden aber der Klageermächtigung in Ziffer 4 zustimmen. Die Vorgehensweise der Bayerischen Staatsregierung, par ordre du mufti zu

sagen, das passe nicht, ist ein Eingriff in die kommunale Selbstverwaltung. - (Allgemeiner Beifall) - Das dürfen wir uns nicht gefallen lassen, unabhängig davon, wer die Regierung im Bayerischen Landtag stellt. Der Landtag soll nicht in einen demokratisch gewählten Stadtrat reinregieren. Wir sind absolut gegen diese Steuer. Wenn aber die Mehrheit im Stadtrat die Steuer beschließt, sollte niemand von oben sagen: Ihr dürft das nicht! Vielen Dank! - (Beifall von FDP - BAYERNPARTEI)

StRin Haider:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Jörg, bei dem Ausdruck „Milchmädchenrechnung“ erinnere ich Dich daran, dass Hoteliers und Gaststätten nur einen Mehrwertsteuersatz von 7 % haben. Wenn 5 % dazu kommen, sind es 12 % und nicht 19 %, die eigentlich bezahlt werden müssten. Außerdem wird die Steuer nicht den Unternehmen aufoktroziert, sondern von den Gästen bezahlt. Die andere Milchmädchenrechnung ist, dass wir neun Jahre lang einen zweistelligen Millionenbetrag einnehmen müssten, um den Vorhaltebahnhof der U9 zu finanzieren.

Wir stimmen der Bettensteuer zu und denken, dass es für die Stadt eine neue Möglichkeit ist, neue Einnahmen zu kreieren. Neben den Einnahmen bekommen wir auch Daten zu Airbnb und anderen Plattformen in München und entlasten damit die Mitarbeitenden im Sozialreferat, die die Zweckentfremdungen überprüfen.

Wir haben einen Änderungsantrag eingebracht, der als Prüfauftrag verändert werden soll, und fordern, die kurzzeitige Beherbergung klar zu definieren. In anderen Städten dauert die Kurzfristigkeit sieben Tage oder auch drei Monate. Wir wollen Klarheit, was eine kurzfristige Beherbergung bedeutet. Zur Frage von Stadtrat Brem: Wenn wir die kurzzeitige Beherbergung definiert haben, müsste für längeres Wohnen in Boardinghäusern keine Steuer bezahlt werden. Wenn die Dauer dort kurz sein sollte, wären sie mit dabei. Deswegen müssen die Boardinghäuser im Antrag stehen bleiben.

Es gibt genügend europäische Städte, die ausgeblutet sind, weil dort nur noch Tourist*innen unterwegs sind. Die Städte sehen anders aus, auch die Geschäfte verändern sich. Denken Sie an den Overtourism in Prag! Bei uns ist das Gott sei Dank nicht der Fall. Mit den Daten der Bettensteuer haben wir die Möglichkeit, das besser zu verfolgen und auch gegenzusteuern. Deswegen bitte ich die Stadtkämmerei, unseren Änderungsantrag als Prüfauftrag aufzunehmen. Danke schön! - (Vereinzel Beifall)

StR Prof. Dr. Theiss:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir sehen die Vorlage kritisch und halten sie für wirtschaftsfeindlich. Die Tourismusbranche hat eine Stärkung und keine Schwächung verdient. Wir brauchen aktuell nicht Steuerbelastungen, sondern Entlastungen.
- (Vereinzelt Beifall) – Bund, Länder und Kommunen haben infolge von Corona und Ukraine Krise bestimmte Bereiche zu Recht entlastet.

Es ist nicht die Zeit, der Branche Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Einige Punkte der Vorlage sehen wir differenziert und dezidiert anders. Nach Corona hat sich die Branche zwar etwas erholt, unklar ist aber, ob das ein Nachholeffekt ist oder ob sich die Branche wirklich stabilisiert hat. Wir äußern auch Kritik, weil die beteiligten Verbände nicht angehört wurden und ihnen die Vorlage vor die Füße geworfen wurde.

Auch wir haben die Verbände eingeladen und uns ihr Missfallen angehört. Der Verweis auf andere deutsche Städte ist nicht stichhaltig, weil dort Geschäftsreisende ausgeklammert werden, was in München nicht der Fall sein wird. Nicht stichhaltig ist auch der Vergleich mit Städten, wo die Bettensteuer vor der Krise zu keinem Rückgang der Übernachtungen geführt hat.

Ein Punkt des Änderungsantrags von Die Grünen - Rosa Liste ist unklar: Wie soll die fünfprozentige Bettensteuer bei Verträgen umgelegt werden, die schon zwei oder drei Jahre im Voraus abgeschlossen wurden?

Wir befürchten eine Schwächung der Hotel- und Tourismusbranche. Bei der Behauptung, 5 % würden sich nicht auf den Tourismus auswirken, stelle ich das wirtschaftliche Verständnis infrage. Warum wurde es dann nicht schon früher erhöht? Wer die Marktmechanismen genauer anschaut, weiß, dass das so nicht funktionieren kann. Um wirtschaftsfreundlich und nicht -feindlich zu agieren, werden keine Steuererhöhungen, sondern Entlastungen gebraucht. - (Beifall von FDP - BAYERNPARTEI und CSU mit FREIE WÄHLER)

StRin Wolf:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Stadtrat Köning hat bereits erwähnt, welche Investitions Herausforderungen die Stadt München finanzieren muss. Deswegen widerspreche ich meinem Kollegen Prof. Dr. Hoffmann: Wenn wir an den U-Bahninvestitionen und -planungen festhalten wollen, müssten die Einnahmen der Stadt massiv erhöht werden, weil diese Summe nicht über Kredite finanziert werden kann. Im letzten Jahr hat sich die Stadt München mit 1 Mrd. € netto

neu verschuldet. Wenn das ein oder zwei Jahre so weiterginge, wäre der Haushalt nicht mehr genehmigungsfähig. Die Zinsen steigen, sodass wir mehr Zinsen und Tilgungen aufbringen müssen.

Ich bin öfters in Erfurt, wo die Übernachtungssteuer normal ist und den Tourismus nicht massiv behindert. Außerdem orientieren sich die Hotelpreise nicht an der Übernachtungssteuer, sondern an der Saison: Während des Christkindlmarktes sind sie etwas höher und während des Oktoberfests gehen sie durch die Decke. Deswegen stimmen wir heute der Satzung und den beiden Prüfaufträgen zu. Ziffer 6 neu des Prüfauftrags von Die Grünen - Rosa Liste stimmen wir unter der Prämisse zu, dass sich an dem Fonds zur gezielten Förderung von Kongressen und Veranstaltungen auch die Tourismusindustrie beteiligt. Ursprünglich sollten dafür nicht nur städtische Gelder verwendet werden. Wir wollen nicht mitgehen, dass die Stadt Kongresse einkauft.

Im Finanzausschuss des Bayerischen Städtetags unterstützen alle Städte die Klage der Stadt München gegen den Freistaat Bayern, unabhängig davon, ob sie eine Übernachtungssteuer einführen. Ich gebe Stadtrat Prof. Dr. Hoffmann recht, dass die kommunale Selbstverwaltung nicht lahmgelegt werden darf und wir hier eine Vorreiterrolle haben. - (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI)

StR Dr. Roth:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! FDP - BAYERNPARTEI und CSU mit FREIE WÄHLER haben die Brisanz der finanziellen Situation der Stadt nicht begriffen. - (Unruhe) - Ich beziehe mich auf das, was Stadträtin Wolf gesagt hat. Im Finanzausschuss wurde gestern berichtet, dass die Verschuldung in einem Jahr um 1 Mrd. € gestiegen ist und das so weitergeht. Wir müssen das machen, weil wir so viel wie noch nie zuvor investieren und nicht weil wir drei oder vier Stellen zu viel beschlossen haben. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

Wir haben ein bundesweit beispielhaftes Ausbauprogramm für Schulen und Kitas, wir haben ein bundesweit einmaliges Programm zum Klimaschutz. Wir werden so viel wie noch nie zuvor in den ÖPNV investieren, weil andere uns nicht ausreichend refinanzieren. Mit der U9 gehen wir ein großes Risiko ein. Das sind die Herausforderungen der Stadt München. Im Gegensatz zur FDP geht es uns nicht um eine Steuersenkung, sondern wie die CSU sagt, darum, einige Stellen weniger zu beschließen. Wir hatten Haushaltskonsolidierungsprogramme im dreistelligen Millionenbereich. Wir haben der Verwaltung einen Stellenstopp zugemutet, sodass sie teilweise überlastet war. Und jetzt geht es darum, bescheiden Einnahmen zu erhöhen und die Münchnerinnen und Münchner nicht

zu sehr zu belasten. Nun zu sagen, das sei doch gar nicht nötig, ist Voodoo Finance. - (Vereinzelt Beifall) - Das ist völlig illusionär! - (StR Pretzl: Damit kennen sich die Grünen ja aus!)

Was Stadtrat Prof. Dr. Hoffmann sagt, ist eine „Milchbubirechnung“. München ist ein attraktiver Standort, weil wir eine tolle Tourismuswirtschaft haben. Die Stadt investiert sehr viel Geld in neue Kultureinrichtungen, in neue Theater, in eine Philharmonie und baut auch für die Tourist*innen den ÖPNV aus. Die Touristen sagen aber nicht, dass sie wegen der Kostensteigerung nicht mehr kommen werden.

In anderen Städten hat die Übernachtungssteuer zu keinen negativen Folgen geführt. Wir müssen unsere Einnahmen, nicht aber die Grundsteuer erhöhen, weil das die Münchnerinnen und Münchner belasten würde. Wir müssen dort die Einnahmen erhöhen, wo wir etwas bieten können. Die Tourist*innen können sich diese 5 % auch leisten. Es ist keine Bagatellsteuer, sondern ein sehr abgewogener Kurs. Wir sparen und erhöhen bescheiden die Einnahmen.

Ich lobe die FDP für ihre Aussage zur Klage. Damit trennt sie zwischen kommunaler Autonomie und wirtschafts- und finanzpolitischen Zusammenhängen. Die CSU hat dazu leider nichts gesagt. Der Freistaat greift beispielslos in die kommunale Autonomie ein. Er versucht, den Haushalt über die Regierung von Oberbayern zu kontrollieren, verwehrt uns aber wegen Wahlkampf- und Lobbyinteressen unsere kommunale Finanzhoheit. Eigentlich müsste die CSU wie die FDP sagen, bei der Klage sind wir dabei! Ist die CSU bei der Klage dabei? Ja oder Nein? Wenn sie dagegen ist, zeigt sie, dass die Bevormundungspolitik des Freistaats bei der Münchner CSU ihren Rückhalt findet. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Lieber Kollege Dr. Roth, die „Milchbubirechnung“ ist nicht ganz korrekt. Korrekt müsste es heißen, „Sojamilchmädchenundbubenrechnung“! - (Heiterkeit) - Stadtrat Dr. Roth hat gezeigt, dass es den Grünen an finanzpolitischem Sachverstand fehlt.

Sonja Haider hat die Mehrwertsteuer vorgerechnet und somit gezeigt, dass sie den Sachverhalt verstanden hat, aber eine andere Schlussfolgerung zieht. Wir haben jahrelang für die Senkung des Mehrwertsteuersatzes bei Hotelübernachtungen gekämpft, weil das für den Tourismus Kosten bedeutet. Die SPD im Bayerischen Landtag hat die Bayerische Staatsregierung bereits 2003 aufgefordert, sich für die Senkung der Hotelübernachtungssteuer einzusetzen. Da sind wir in guter Gesellschaft.

Nachdem wir das endlich geschafft haben, konterkariert die Kommune das mit der 5 %igen Übernachtungssteuer. Liebe Sonja, im Gegensatz zu Dir wollen wir das nicht!

Unsere EU-Nachbarländer verlangen den ermäßigten Steuersatz auf Hotelübernachtungen. Sie haben das verstanden und wollen ihren Tourismus entsprechend fördern. Die EU-Mehrwertsteuer-richtlinie sieht diese Möglichkeit auch explizit vor. Wir bleiben dabei! Diese Erhöhung ist schlecht für die Münchner Wirtschaft und für die Münchner Hotellerie. Ich werde mir das Protokoll der heutigen Sitzung, in der Ihr gesagt habt, dass Ihr die Grund- und Gewerbesteuer nicht erhöhen wollt, in einen Giftschränk legen. Wenn Eure Mehrheit irgendwann die Grundsteuer oder den Gewerbesteuerhebesatz erhöhen will, sage ich: Die Botschaft höre ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.

OB Reiter:

Zu dem Änderungsantrag von ÖDP/München-Liste schlage ich in Ziffer 2 folgende Ergänzung vor:

„Die Stadtkämmerei prüft unabhängig von der vorliegenden Beschlussfassung über die Satzung, ob es rechtlich möglich ist, die Satzung folgendermaßen zu ändern.“

Danach kommen die Änderungen in § 1 Abs. 3 und in § 1 Abs. 5. Zudem würde ich Euch am Ende der Ziffer 2 den Satz von Die Grünen - Rosa Liste ans Herz legen:

„Die Stadtkämmerei legt die Ergebnisse vor, bevor in Anwendung der Übernachtungssteuersatzung mit der Erhebung der Steuer begonnen wird.“

Ich sehe, StRin Haider signalisiert Zustimmung. Die Stadtkämmerei wird beauftragt, vor Erhebung der Steuer nochmals im Stadtrat zu berichten.

StK Frey:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist das gute Recht des Stadtrats, eine Satzung zu verändern oder anzupassen. Wir werden in einen Rechtsstreit eintreten, da wir davon ausgehen müssen, dass der Bayerische Landtag morgen das KAG verändern und eine Übernachtungssteuer für unzulässig erklären wird. Deswegen haben wir ausreichend Zeit, um die Aufträge von ÖDP/München-Liste und Die Grünen - Rosa Liste zu prüfen und dem Stadtrat das Ergebnis vor Inkrafttreten der Satzung vorzulegen und gegebenenfalls auch zu berücksichtigen.

Ich möchte einige Sätze zu den Änderungsanträgen feststellen: Die Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts hat im letzten Jahr deutlich gemacht, dass Ausnahmen bei einer Bagatellsteuer sehr restriktiv angewendet werden sollen. Die Satzung soll deswegen schlicht und einfach sein und keine Ausnahmen enthalten. Jede einzelne Ausnahme muss überlegt werden. Soziale Komponenten können keine große Rolle spielen, weil das mit der Aufwandsteuer zu tun hat. Dabei wird nicht berücksichtigt, was der Einzelne an Leistungsfähigkeit vorzuweisen hat. Wer sich den Aufwand leisten kann, ein Hotel anzumieten, wird auch mit dem Prozentwert besteuert.

Die Herausnahme von bereits bestehenden Verträgen wird unter dem Gesichtspunkt der Gleichbehandlung nicht funktionieren, weil der Aufwand unabhängig von dem Zeitpunkt der Vertragsschließung entsteht und das dem Geist einer Aufwandsteuer widersprechen würde. Die Branche wird sich auf die Laufzeit der Verträge einstellen, weil die juristische Auseinandersetzung Zeit braucht. Mit dieser Vorbemerkung übernehme ich gerne die Ergänzungsanträge von ÖDP/München-Liste und Die Grünen - Rosa Liste.

OB Reiter:

Die Anträge müssen sinnhaft übernommen werden, bei ODP/München-Liste heißt es beispielsweise, Ziffer 5 bleibe unverändert. Diese würde sich aber ändern, wenn der Änderungsantrag von Die Grünen - Rosa Liste beschlossen wird. Dann würde Ziffer 5 aus dem grünen Änderungsantrag und nicht aus dem Referentenantrag übernommen werden. Der weitergehende Antrag ist der von Die Grünen - Rosa Liste. Ich vermisse nur in Ziffer 5 eine Aussage, ob die Tourismusindustrie an dem Fonds beteiligt wird.

StR Brem:

Es handelt sich hier um ein Missverständnis. Wir haben nun einen sogenannten Tourismusfonds, der hälftig von der Stadt und hälftig von der Tourismusinitiative München gefüttert wird. Das RAW hat für 4 Mio. € einen eigenen Kongressfonds beantragt, um im Bewerbungsverfahren Kongresse nach München zu holen. Das wäre eine städtische Ausgabe und keine hälftige Ausgabe. Die genaue Ausgestaltung muss in einer neuen Vorlage dargelegt werden.

Ziffer 4 des geänderten Antrags des Referenten wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER und AfD **beschlossen**.

Die restlichen Ziffern des Antrags des Referenten werden gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP - BAYERNPARTEI und AfD **beschlossen**.

**Jahresabschluss der Münchner Stadtentwässerung für das Wirtschaftsjahr 2021
Zweiter Zwischenbericht 2022**

Aktensammlung Seite 4739

Der Antrag der Referentin wird ohne Aussprache **einstimmig beschlossen**.

**Am Glockenbach und Kreuzungsbereiche Geyer-/Baldestraße und Jahn-/Baumstraße
im 2. Stadtbezirk Ludwigsvorstadt - Isarvorstadt
Antrag Nr. 2816 von StR Prof Dr. Theiss vom 02.06.2022
Nachprüfungsantrag von CSU mit FREIE WÄHLER und FDP - BAYERNPARTEI
vom 13.02.23**

Aktensammlung Seite 4761

StR Reissl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir haben beantragt, den Beschluss des Bauausschusses in der Vollversammlung nochmals zu behandeln. Im Bauausschuss ist uns in der Debatte entgegengehalten worden, dass eine Bürgerbeteiligung stattgefunden habe. Mittlerweile gibt es Aussagen wie „Naja, die kommen zu spät.“ Was ist jetzt richtig? Hat eine Bürgerbeteiligung stattgefunden oder hat keine Bürgerbeteiligung stattgefunden? Vielleicht gibt es unterschiedliche Meinungen zur Bürgerbeteiligung. Eine Bürgerbeteiligung bedeutet eigentlich nicht, ein Thema auf irgendeiner Bezirksausschusssitzung zu behandeln. Wer zufälligerweise anwesend ist, kriegt es mit, wer zufälligerweise nicht anwesend ist, kriegt es nicht mit. Ihnen wird dann entgegengehalten, dass sie zu spät kämen.

Eine Bürgerbeteiligung ist, wenn Betroffene gezielt zu einem Thema oder zu einem Projekt eingeladen werden. Ob sie kommen, ist eine andere Frage. - (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER und FDP - BAYERNPARTEI) - Wenn aber eine solche Bürgerbeteiligung nicht stattfindet und denjenigen vorgehalten wird, „Ihr kommt zu spät“, ist das ein Eingeständnis, dass genau diese verlangte

Bürgerbeteiligung nicht stattgefunden hat, obwohl in der Bauausschusssitzung behauptet wurde, dass sie stattgefunden habe.

Deswegen wiederhole ich unseren Antrag aus der Bauausschusssitzung und fordere, dieses ausgearbeitete Projekt heute nicht zu beschließen. Den Menschen, die sich massiv an die Mitglieder des Stadtrates gewandt haben – und zwar fraktionsübergreifend –, ... - (Zwischenruf StRin Hanusch) - An Euch haben Sie sich vielleicht nicht gewandt, ich weiß aber definitiv, dass sie sich an die SPD/Volt-Fraktion gewandt haben. Das ist fraktionsübergreifend, liebe Anna Hanusch! Es ist nett, wie Du in der ersten Reihe mit heftiger Mimik und Gestik arbeitest. Es gibt immer wieder einen Anlass, diese Stichworte aufzugreifen. Sie haben sich an die FDP - BAYERNPARTEI und an die SPD/Volt gewandt, ich nehme an auch an die Die Grünen - Rosa Liste. Es kann sein, dass die Die Grünen - Rosa Liste nicht darauf reagiert haben. Die anderen haben jedenfalls darauf reagiert! Vielleicht in unterschiedlicher Art und Weise, aber jedenfalls findet aus Teilen des Stadtrats ein fraktionsübergreifender Austausch mit den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt statt.

Wer seinen Koalitionsvertrag zum Thema Bürgerbeteiligung ernst nimmt, und nicht einfach nur locker sagt, naja, Papier ist geduldig und draufschreiben kann man alles, sollte das auch im konkreten Fall ernst nehmen und diesen Bürgerinnen und Bürger ermöglichen, darüber zu diskutieren. Uns ist klar, in dem konkreten Fall und an dem konkreten Ort kann es unterschiedliche Meinungen in der Bevölkerung geben. Wenn es die geben sollte, kann es nicht sein, dem einen die Möglichkeit der Mitwirkung zu geben und dem anderen diese Möglichkeit zu verweigern. Das ist auf keinen Fall fair. - (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER und FDP - BAYERNPARTEI) - Geht also bitte noch einmal in Euch. Es geht im Übrigen nichts kaputt, ob es im Jahr 2023 oder 2024 umgebaut wird. Der Straßenbelag dort schaut sowieso aus, als wäre er 1990 aus der DDR importiert worden. - (Heiterkeit - Zwischenrufe - Unruhe)

Wir appellieren im Namen der Bürgerinnen und Bürger, mit denen wir gesprochen haben: Ermöglicht ihnen noch einmal darüber zu verhandeln und zu diskutieren! Dann kommen wir kommen vielleicht zu einem anderen Ergebnis, nicht aber, ohne die berechtigten Wünsche dieser Menschen angehört zu haben. - (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER und FDP - BAYERNPARTEI)

StR Roth:

Lieber Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wo der Kollege Reissl recht hat, hat er recht! Wir haben das schon im Bauausschuss gesagt, aber uns ist es so wichtig, das hier noch einmal zu betonen: Wir brauchen einen Kompromiss zwischen den Anwohnerinnen und

Anwohnern und denjenigen, die diesen Platz in der Freizeit nutzen wollen. Wir brauchen keine einseitige Zwangsbeglückung von oben. Auch wenn das vorher in einer Dialogveranstaltung kommuniziert wird, wird es in keinsten Weise den Wünschen der Menschen gerecht, die 24 Stunden an dem Platz wohnen. Wir haben Modelle in der Stadt ausprobiert, die mit einem Workshop funktionieren. Deshalb haben wir den Eilantrag eingebracht. In Aubing haben wir ein sehr gelungenes Format durchgeführt. Warum machen wir das nicht auch Am Glockenbach? In dem Workshop geht es doch um Radplätze, zusätzliche Bäume oder Bänke und darum, wo Gehwegnasen sinnvoll sind. Das wird jetzt einfach vom Mobilitäts- und Baureferat entschieden. Die Anwohnerinnen und Anwohner haben gute Vorschläge. Liebe Kollegin Hanusch, Sie können sich zumindest einmal die Mühe machen, diese anzuhören und dann abzuwägen. Das erwarten wir von Ihnen!

Wir sind der Meinung – deshalb haben wir das hier noch einmal als „neu“ gekennzeichnet –, dass die beiden Grünanlagen zwischen dem Platz Am Glockenbach und dem Westermühlbach aufgewertet werden können. Im Moment sind das im Wesentlichen Hundewiesen. Das kann man so lassen, muss man aber nicht. Wir haben auch das Thema Mülleimer aufgegriffen. Es besteht der Wunsch, dort zusätzliche Mülleimer zu stationieren. Wir haben Lieferzonen vorgesehen. Es ist nicht so, wie das Mobilitätsreferat und das Baureferat kess in die Beschlussvorlage geschrieben haben, dass es dort keinen Lieferbedarf gebe. Die Realität sieht anders aus. Am Glockenbach sind sehr wohl täglich Lieferfahrzeuge unterwegs – nicht nur von UPS, sondern auch von Hermes, DHL und anderen Dienstleistern. Daher ist es unzutreffend zu sagen, wir bräuchten keinen Platz für Lieferfahrzeuge.

Ich erinnere mich an die Diskussion im Ausschuss. Dieses Projekt läuft seit über zehn oder 20 Jahren. Das Problem ist das ersatzlose Streichen von Parkplätzen. Sie bieten keine Lösungen an. Daher fordern wir Sie auf, diese anzubieten. Das gehört zu Ihrer Gesamtverantwortung. Wir haben Ihnen auch einen Vorschlag gemacht. Sie haben signalisiert, diesen übernehmen zu wollen. Ich betone nochmals: Niemand hat etwas dagegen, mehr Radstellplätze zu schaffen und einen neuen, verkehrssicheren Belag zu gestalten. Es geht um einen vernünftigen Kompromiss zwischen den Anwohnerinnen und Anwohnern und denjenigen, die den Platz in der Freizeit nutzen wollen. Deshalb bitte ich, unserem Änderungsantrag zuzustimmen. Vielen Dank! - (Beifall von FDP - BAYERN-PARTEI)

StR Schuster:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, werte Kolleginnen und Kollegen! Ich begrüße die anwesenden Vertreterinnen und Vertreter der beiden Bürgerinitiativen vom Glockenbach. Um was geht es?

Das war ein guter Anschluss, Fritz Roth. Das ist nämlich die Frage. Welche Interessen wägt man wie ab? Wir haben uns letztes Jahr mit beiden Bürgerinitiativen getroffen und uns intensiv mit den gewählten örtlichen Vertreterinnen und Vertretern und dem Bezirksausschuss auseinandergesetzt. Wir haben uns die Situation angeschaut und uns sehr intensiv mit den verschiedenen E-Mails beschäftigt, die an uns herangetragen wurden.

Es muss abgewogen werden, um was es geht. Ich kann nachvollziehen, dass Menschen, die dort leben, gerne weiterhin ihre Autos auf öffentlichem Grund abstellen und die vorhandenen Parkplätze behalten wollen. Gleichzeitig haben uns aber auch sehr viele Schreiben erreicht, von der Grundschule an der Klenzestraße, von der Kindertagesstätte an der Pestalozzistraße, vom Seniorenbeirat des Bezirksausschuss 2, vom Oswald Utz, dem Inklusionsbeauftragten der Landeshauptstadt München, vom KUBU und so weiter. Ich hoffe, diese Schreiben haben auch Sie erreicht, damit Sie die Situation ausgewogen beurteilen können. Um das geht es! Viel mehr möchte ich dazu nicht sagen. Der Paul Bickelbacher hat sich auch gemeldet. Wir hatten die Debatte im Ausschuss.

Was haben die Menschen geschrieben? Mehr Spielraum. Man kann sagen, mehr Freizeitbeschäftigung braucht man nicht. Es gibt einen Spielplatz, wo sie hingehen sollen. Das müssen sie aber erst einmal können, denn dieser Spielplatz ist derzeit nicht inklusiv erreichbar. Es geht also auch um Inklusion und die schiere Erreichbarkeit dieser Flächen und um die Aufenthaltsqualität, die dort geschaffen wird. Es geht vor allem aber auch um die Sicherheit. Wir haben dort etliche Schul- und Kitawege. Wir haben Menschen mit Bewegungseinschränkungen, die diese Plätze besuchen wollen. Bei diesem großen Thema muss man ganz München im Blick haben und man muss auch die Interessenslagen abwägen. Für uns steht die Sicherheit klar im Vordergrund, gerade für die Kleinsten in der Gesellschaft, aber auch für diejenigen, die sich in ihrem täglichen Leben durch Hürden schwertun.

Es ist nicht so, dass für die Anwohnenden nichts geschaffen wird. Einige Nebenstraßen werden zu reinem Anwohnerparken. Es gab im Oktober eine Bürgerinformationsveranstaltung. Es wurde zu diesem Thema eingeladen und Anträge konnten vorgebracht werden. Meines Wissens hatten zehn von 100 Anwesenden Anträge eingebracht. Vielleicht ist die Zahl nicht korrekt, aber immerhin haben 90 Anwesende diese zehn Anträge abgelehnt. Diese Anträge kamen von der Bürgerinitiative, die sich jetzt für einen anderen Umbau ausgesprochen hat. Insofern sehe ich diese Mehrheiten vor Ort nicht. Über diesen langen Zeitraum sehe ich aber, dass Bürgerinnen und Bürger, vor allem die gewählten Vertreterinnen und Vertreter, immer wieder eingebunden wurden.

Wir möchten dem Baureferat noch mitgeben: Wir wissen, dass es in diesem Rahmen keine Bürgerbeteiligung braucht, weil es um eine Straßenertüchtigung geht. Wenn aber durch die Wünsche des Bezirksausschusses und durch die Wünsche von vor Ort im Laufe der Zeit mehr passiert, als nur den Ort zu ertüchtigen, kann über eine frühzeitige Bürgerbeteiligung nachgedacht und können die Bürgerinnen und Bürger institutionalisierter eingebunden werden

Seit dem Bauausschuss hat sich nichts verändert, insofern werden wir dem Antrag von FDP - BAY-ERNPARTEI nicht zustimmen. Wir hatten im Bauausschuss gesagt, dass es interessant wäre, noch einmal auf EDEKA und andere vorhandene Parkhäuser einzugehen. Die Referentin hat das mitgenommen.

Zum Punkt „Liefen, Laden, Leisten“: In der Vorlage steht, dass nach dem Umbau bedarfsgerecht nachgesteuert werden könnte. Da vertun wir uns nichts. In der Gesamtabwägung ist uns wichtig, dass die Sicherheit der Menschen vor Ort, die Erreichbarkeit und die Inklusion an höchster Stelle stehen. Wir freuen uns auf den Umbau. Ich wünsche allen einen schönen Nachmittag. - (Beifall von SPD/Volt)

StR Bickelbacher:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Worum geht es? Es ist ein Platz, der von drei Seiten von einer Fahrbahn umgeben ist. Nach der Umgestaltung gibt es wieder auf drei Seiten eine Fahrbahn. Die Fahrbahnen bleiben in den gleichen Richtungen bestehen. Grundsätzlich ändert sich nicht viel. Es könnte noch mehr gemacht werden. Es könnte eine der Fahrbahnen offengelassen werden, damit der Platz schöner und von den Häusern direkt begehbar wäre. Aber das, was gefordert wird, ist schon ein Kompromiss, weil viele Stellplätze bleiben und die Sicherheit erhöht wird. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste) - Das ist der Kernpunkt.

Wir haben hier zahlreiche zugeparkte und unübersichtliche Wegebeziehungen. Wir haben einstimmig die Vision Zero beschlossen, zumindest diejenigen, die in der früheren Amtsperiode dabei waren. Die setzen wir hier um. Wir sorgen dafür, dass es möglichst keine Unfälle mehr gibt. Wenn dort keine Autos mehr stehen, werden die Sichtbeziehungen gewährleistet und die Kinder gesehen, die die Straße zum Spielplatz queren. Das ist der wesentliche Punkt der Umgestaltung.

Es mag als Luxus bezeichnet werden, aber in Zeiten der Klimaanpassung ein paar Bäume zu pflanzen, ist eine sinnvolle nachhaltige Stadtgestaltung. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste) - Unser Vorschlag ist auch, zusätzlich ein paar Bänke aufzustellen. Wir wissen von den Seniorinnen

und Senioren, dass diese alle 150 Meter eine Bank brauchen. Wenn diese aus dem Haus gehen, wollen sie eine sichere Möglichkeit haben, sich ausruhen zu können. Es ist Inklusion, dass sich Leute, die sich sonst schwertun, aus dem Haus trauen und ihre Wege bewältigen können. Wenn sich in Zukunft herausstellen sollte, dass eine Bank blöd steht, kann sie wieder entfernt oder woanders hingestellt werden. Diese Bänke sind nicht in Beton gegossen.

Ich kenne alle Argumente zum Thema Beteiligung auswendig. Ich kann darüber heute sehr gut abstimmen, weil ich dort im Bezirksausschuss bin. In diesem Bezirksausschuss haben wir eine öffentliche Bürgersprechstunde. Jeder Bürger kann am Anfang einer Sitzung sagen, was er möchte. Natürlich haben die Leute Zeitung gelesen und gesehen, es tut sich etwas. Es ging in der Diskussion um Bänke, und um die Frage wie viele Stellplätze und so weiter. Es gab, wie Herr Schuster erwähnt hat, eine Veranstaltung, die als Informationsveranstaltung und nicht als Bürgerbeteiligung definiert war und drei Stunden gedauert hat. Das Baureferat hat das gut vorgestellt. Ich muss das Baureferat loben, das das gut mit dem Bezirksausschuss entwickelt hat. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste) - Die Gewählten dieses Bezirksausschusses stehen mit großer Mehrheit hinter diesem Projekt. Das ist nichts, was wir im Stadtrat einfach beschließen. Wir beschließen das, was der Bezirksausschuss haben will, weil dort die Beteiligung stattgefunden hat. Wir müssen unsere Bezirksausschüsse einmal ernst nehmen und als Teil dieser Beteiligung ansehen. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

Die Initiative möchte nicht nur beteiligt werden, sondern auch entscheiden. Dafür haben wir aber gewählte Vertreter: den Bezirksausschuss und den Stadtrat. Es ist eine Abwägung. Man muss den Bürgern ehrlich sagen, dass ein Teil der Stellplätze verloren geht und ein Teil durch die Anwohnerstellplätze in einigen Nachbarstraßen ausgeglichen wird. Die Verkehrswende und der Stadtumbau gehen nicht ohne den Verlust von Stellplätzen. Wenn wir eine schönere, klimaangepasste und klimagerechte Stadt wollen, wird das auch auf Kosten von Stellplätzen gehen.

Wir können das so beschließen. Einige Themen des Antrags von FDP - BAYERNPARTEI wie Grünflächen, Ladezonen und so weiter, können später noch umgesetzt werden. Viele warten schon sehr lange darauf, dass diese holprigen Fahrbahnen endlich repariert werden. Wir haben heute einen guten Kompromiss gefunden. Ich könnte mir dort auch viel mehr vorstellen, aber ich bin mit dem zufrieden, was kommt. Danke! - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Herr Oberbürgermeister, weil das Thema Sicherheit so oft hochkam, möchte ich eine Sache klarstellen: Es gibt viele Argumente, die für oder gegen diesen Umbau sprechen, aber mit der Sicherheit hat das mit Sicherheit nichts zu tun. - (Beifall von FDP - BAYERNPARTEI) - Die Polizei wurde gefragt. Dort ist kein Unfallschwerpunkt! In den letzten Jahrzehnten ist dort nichts passiert. Es liegt auf der Hand, dass die Fahrbahn gerade wegen der parkenden Autos so eng ist und es sich um eine 30er-Zone handelt. Dort kann nichts passieren!

Zur Frequenz: Ich habe gestern dort ein mehrminütiges Interview mit *münchen.tv* geführt. Hinterher hat unser Mitarbeiter zu mir gesagt, in der gesamten Zeit sei ein Auto vorbeigefahren. In fünf Minuten ein Auto! - (Zwischenruf - Unruhe) - Es ist wirklich an den Haaren herbeigezogen, dort mit der Sicherheit zu argumentieren. Über alles andere können wir reden, über Bäume, Verschattung, Klimaresilienz. Mit der Sicherheit hat das nichts zu tun! - (Beifall von FDP - BAYERNPARTEI)

StRin Hübner:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Mich hat der Wortbeitrag von Paul Bickelbacher motiviert – nicht provoziert –, noch einmal an das Mikrofon zu kommen. Er hat sehr deutlich gesagt, dass der Bezirksausschuss und nicht die Bürgerinnen und Bürger entscheiden. Es ist kein gutes Zeichen an die Bürgerschaft, zu sagen, eigentlich interessiert uns zwischen zwei Wahlperioden nicht, was Ihr einzubringen habt. - (Beifall von SPD/Volt - Zwischenrufe) - Doch, das hat er so deutlich gesagt! Er hat gesagt, der Bezirksausschuss entscheidet. - (Beifall von SPD/Volt - Unruhe) - Ich möchte das Gesagte von Andreas Schuster verstärken: Um Akzeptanz in unseren Stadtvierteln zu gewinnen, müssen wir bei großen Umgestaltungsmaßnahmen unsere Bürgerinnen und Bürger von Anfang an beteiligen.

Natürlich muss die Politik einen Rahmen vorgeben. Es ist völlig legitim, wenn der Bezirksausschuss und der Stadtrat signalisieren, dass eine Verkehrsberuhigung und bessere Klärungssituation erreicht werden sollen und dafür ein paar Parkplätze wegfallen. Wenn ich aber am Ende 97 % selbst entscheide, brauche ich die Bürgerinnen und Bürger in einer offenen Bürgerbeteiligung nicht zu fragen was sie wollen. - (Beifall von SPD/Volt) - Deswegen ist es notwendig, dass wir uns noch einmal über das Thema Bürgerbeteiligung unterhalten. Es ist unsere Aufgabe als Stadtrat, aber auch die der Bezirksausschüsse, von Anfang an zu sagen, - (Zwischenruf) - welche Beteiligung möglich ist. Sonst suggerieren wir, dass jede Beteiligung möglich ist. Das führt am Ende nur zu Frust und Ärger.

Deshalb appelliere ich an alle, noch einmal darüber zu sprechen, welche Beteiligung möglich ist, welche Beteiligung wir wollen und welche politischen Parameter wir als Stadtrat setzen, damit wir unsere Bürgerinnen und Bürger nicht in einer breiten Menge für den politischen Diskurs verlieren. Für eine Entscheidung genügt zwar eine einfache Mehrheit, - (Zwischenruf) - aber für den Zusammenhalt in der Gesellschaft wäre es sinnvoll, mehr Menschen zu gewinnen.

StRin Lux:

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist rhetorisch beliebt, einen Pappkameraden aufzubauen, um ihn dann abzuschießen. In dem Fall ist das passiert. Ich glaube, das war nicht beabsichtigt. Vielleicht hat Herr Bickelbacher das nicht so klar ausgedrückt, deswegen möchte ich noch einmal nachsortieren: Natürlich geht es nicht darum, Bürgerinnen und Bürger von Entscheidungen fernzuhalten. Es kann aber nicht sein, dass eine Bürgerinitiative die Entscheidungsmacht für sich beansprucht. Im Gegenteil! Gerade im Stadtbezirk 2 gibt es sehr breite Beteiligungsmöglichkeiten, sei es in den Bezirksausschusssitzungen, die gerne sehr lange dauern, weil die Bürgerinnen und Bürger dort zu Wort kommen und ernst genommen werden. Es gibt an dem Glockenbachdreieck eine zweite Bürgerinitiative, die das unterstützt, was wir beschlossen haben und heute erneut bestätigen wollen. Diese trägt genau diesen Umbau mit und sagt sogar, eigentlich sollte noch viel mehr passieren. Das hat Herr Bickelbacher ausgeführt. Das ist hier schon ein Kompromiss. Dafür gab es im Bezirksausschuss – nach intensiver Beschäftigung mit beiden Bürgerinitiativen, vielen Bürgersprechstunden und Informationsveranstaltungen – eine breite Mehrheit. Die Stadtratsfraktionen haben sich auf dieser Grundlage intensiv mit den Bürgerinitiativen unterhalten. Das wollte Herr Bickelbacher sagen, liebe Anne Hübner.

Auf dieser Grundlage trauen wir uns zu, mit einer breiten Mehrheit zu entscheiden. Es ist großartig, wie es der Bezirksausschuss ermöglicht hat, dass sich Bürgerinnen und Bürger einbringen und ihre Interessen vertreten können. Ich erinnere mich an die letzte Bürger*innenversammlung im Stadtbezirk 2. Frau Hanusch hat die Versammlung geleitet. Alle Anträge der Bürgerinitiative, von der die CSU mit FREIE WÄHLER heute wieder spricht, sind behandelt und mit unfassbar breiter Mehrheit abgelehnt worden. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste) - Es ist das beste Recht der Menschen, sich zu organisieren und als Bürgerinitiative die eigenen Interessen zu vertreten. Die Behauptung, damit grundsätzlich als Bürgervertreter zu gelten, stimmt einfach nicht.

Insofern hat die Bürgerversammlung gezeigt, dass es die breite Mehrheit der Menschen in der Isarvorstadt anders sieht. Es ist in einem demokratischen Prozess völlig normal, Interessen abzuwägen und über unterschiedliche Haltungen zu diskutieren. Hier brauchen wir uns nicht

abzusprechen. Wir finden sowohl die demokratischen Beteiligungen als auch die Basisbewegungen richtig und wichtig. Anne, da sind wir ganz nah beieinander. Das ist wichtig und wertvoll. Uns geht es darum, alle Stimmen zu hören, abzuwägen, gemeinsam zu entscheiden und alle Bilder einzubeziehen. Dazu gehört auch die Bürger*innenversammlung, die Herr Bickelbacher zitiert hat.
- (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

StR Reissl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! So ist das mit den Pappkameraden. Manche sind sehr gut darin, sie aufzubauen. In der Debatte hat niemand behauptet, dass eine Bürgerinitiative alle Bürger repräsentiert. Weder Fritz Roth noch ich haben das gesagt. Ich habe in der Kommunikation mit diesen Personen auch nicht vernommen, dass sie diesen Anspruch erheben. Sie sind Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt.

Anne Hübner, welchen Schluss ziehst Du aus deiner Einlassung? Wenn Du und Deine Fraktion ernst meinen, was Du gerade gesagt hast, muss SPD/Volt unserem Antrag auf Bürgerbeteiligung zustimmen. - (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER) - Ansonsten ist das alles nur lauwarmer Wind, von dem man sich nichts kaufen kann.

Wir sind bewusst weder im Bauausschuss noch heute in der Vollversammlung mit einem Änderungsantrag zu den geplanten Baumaßnahmen in diese Debatte gegangen, weil wir es auch nicht besser wissen möchten. Wir möchten diejenigen, die im Prozess nicht ausreichend berücksichtigt worden sind, die Chance eröffnen, ihre Meinung äußern zu können. Ich bleibe bei meinem Vorwurf, dass es bei diesem Projekt keine echte Bürgerbeteiligung gegeben hat. Jetzt kommt es in der Abstimmung zur Nagelprobe. - (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

- BMin Dietl übernimmt den Vorsitz. -

StR Roth:

Ich finde die Aussage von Anne Hübner lobenswert. Es gehört für mich zu einer modernen Verwaltungspraxis, sich anzuschauen, was gut und was schlecht läuft. Die Frage ist, wie weit wir mit Bürgerversammlungen und Bürgersprechstunden kommen.

In anderen Stadtbezirken probieren wir etwas aus und kommen mit der Verankerung unserer Entscheidungen wesentlich weiter. Ich muss die SPD/Volt-Fraktion loben, dass sie das Thema sieht: Wir sind noch nicht dort, wo wir sein könnten.

Zu den Kollegen Schuster und Bickelbacher: Niemand hat etwas gegen Verkehrssicherheit und Inklusion, gegen die Erneuerung des Fahrbahnbelags oder die Absenkung der Gehwege an geeigneten Stellen, damit der Spielplatz barrierefrei zugänglich ist.

Bei diesem und anderen Projekten in der Altstadt gibt es Bürger, die sich konstruktiv einbringen wollen. Nehmt sie doch ernst und greift ihre Ideen auf! Ihr wundert Euch, dass Eure Beschlussvorlagen in Bürgeranhörungsveranstaltungen, wo Eure Interessenvertreter in der Mehrheit sind, bestätigt werden. Das ist nicht immer das Ziel. Wenn die Akzeptanz so gering ist, müsst Ihr Euch fragen, ob es die richtige Art von Veranstaltungen ist und ob sie die Bürgerinnen und Bürger anspricht. Vielen Dank! (Beifall von FDP - BAYERNPARTEI)

Bfm. StRin Dr.-Ing. Ehbauer:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte! Wie Sie wissen, habe ich dieses Projekt geerbt. Ich habe mich selbstverständlich über das Vorgehen informiert. Mir wurde dargestellt, dass das Projekt mit vielen Bürgerinnen und Bürgern diskutiert wurde. Ich habe mich nicht nach der genauen Form erkundigt. Allerdings wurde mir versichert, es sei ein seit Langem laufendes Projekt, bei dem sich alle einbringen konnten.

Weil das Projekt schon so lange läuft, sollten Sie heute beschließen, ob wir beginnen können. Ich bin als Baureferentin gewählt worden, um Projekte umzusetzen. Wenn Sie mir heute den Auftrag erteilen, werde ich das gerne tun.

Sie kennen mich noch nicht so gut, aber ich bin ein Fan von Bürgerbeteiligung und verschiedenen Bürgerbeteiligungsformaten. In dieser Hinsicht tut das Baureferat bereits vieles, aber ich werde mir nochmals anschauen, ob wir das ausbauen können. Vielen herzlichen Dank! - (Allgemeiner Beifall)

BMin Dietl:

Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Herr Reissl, hatten Sie einen Vertagungswunsch geäußert?

StR Prof. Dr. Theiss:

Wir möchten unseren Änderungsantrag aus dem Bauausschuss, eine Bürgerbeteiligung durchzuführen, nochmals zur Abstimmung stellen.

Der Änderungsantrag Nr. 3611 von CSU mit FREIE WÄHLER wird gegen die Stimmen der Antragsteller, von FDP - BAYERNPARTEI und AfD **abgelehnt**.

Der Änderungsantrag von FDP - BAYERNPARTEI wird gegen die Stimmen der Antragsteller und der CSU mit FREIE WÄHLER **abgelehnt**.

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP - BAYERNPARTEI und AfD **beschlossen**.

München, 01. März 2023

R e i t e r
Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt München

Protokoll